127. Montag, den 3. Juni 1867. 127.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Schwerin, 2. Juni Morgens. Die Eröffnung des außerordentlichen Landtages hat gestern durch den Großherzog in Person stattgefunden, welcher in der Thronrede die Annahme der norddeutschen Bundesverfassung auf das Dringendste empfahl. In der auf die Eröffnung folgenden Sitzung kam eine landesherrliche Proposition zur Verlesung, welche ebenfalls zur Annahme der Bundesverfassung aufforderte, wenn auch die ständischen Desiderien nicht in allen Punkten Berücksichtigung gefunden hätten. Doch biete die neue Rechtsordnung Schutz sowohl nach Außen wie gegen innere Gefahren. Ferner wurde ein großherzogliches Reskript verlesen, welches kommissarische Verhandlungen für die später einzubringenden Militärvorlagen empfiehlt. Bei der Abstimmung über die geschäftliche Behandlung der Verfassungsvorlage sprachen sich 78 Stimmen für Berathung im Plenum aus, während 61 Mitglieder für Ueberweisung an eine Kommission stimmten. Die Verhandlungen werden sonach im Plenum stattfinden.

Paris, 2. Juni, Morgens. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht den Wortlaut des Londoner Vertrags.

Paris, 2. Juni, Vormittags. Das kronprinzliche Paar von Preußen machte gestern im Laufe des Tages dem Kaiser Napoleon einen Besuch, welchen derselbe sofort erwiderte und empfing Abends den Besuch des Kaisers von Rußland.

Paris, 1. Juni, Nachmittags. Der Kaiser von Rußland ist Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser Napoleon empfing den Kaiser Alexander und die beiden Großfürsten auf dem Bahnhofe, begleitete dieselben nach den Tuilerien, woselbst der Kaiser von Rußland die Kaiserin Eugenie begrüßte. Hierauf begab sich der Kaiser Alexander nach dem Elysée, von einer ungeheuren Volksmenge begleitet.

Das Journal „Mouvement“ hält die Revision der Verträge von 1856 für immer mehr wahrscheinlich.

Brüssel, 2. Juni, Vormitt. Dem „Journal de Bruxelles“ zufolge hat die Pforte dem neuen Vorschlage Napoleos zur Prüfung der Beschwerden der Kandioten eine internationale Enquête-Kommission niederzusetzen, zugestimmt.

Florenz, 1. Juni. Garibaldi ist unwohl und kehrt heute Abend nach Caprera zurück.

Die Kammern haben die Diskussion des Budgets begonnen. Die Finanz-Konvention, welche gestern ratificirt wurde, wird Montag dem Parlament vorgelegt werden.

Ratazzi ist von Turin zurückgekehrt.

Petersburg, 1. Juni. Die „Nordische Post“ publizirt einen aus Wirballen vom 29. Mai datirten kaiserlichen Befehl, durch welchen alle aus den letzten Aufständen herstammenden und noch nicht zu Ende geführten politischen Anklagen niedergeschlagen und alle in diese Prozesse verwickelten Personen, mit Ausnahme von Kriminalverbrechern, amnestirt werden. In Bezug auf den letzten Aufstand sollen neue Prozesse nicht eingeleitet werden und den in Rußland internirten Polen gestattet sein, in ihre Heimath zurückzukehren, sobald die Ortsbehörde ihre gute Aufführung attestirt. Die polnischen Geistlichen erhalten die Erlaubniß zur Rückkehr durch den Statthalter von Polen. Die durch administrative Anordnung aus ihrer Heimath entfernten Bewohner aus den westlichen Gouvernements erhalten, sofern sie gute Aufführungszeugnisse vorzeigen können, die Erlaubniß, in das Königreich Polen überzusiedeln. Geistliche Personen bedürfen hierzu der Erlaubniß des Statthalters.

Berlin, 3. Juni. Es wird authentisch gemeldet, daß der Tag des Abmarsches der preußischen Garnison aus Luxemburg noch nicht bestimmt, jedoch festgesetzt sei, daß die Luxemburger Garnisons-Truppen nach ihrem Abzuge vorläufig nach Trier, Saarbrücken, Saarlouis, Mainz und Frankfurt dislocirt werden.

Die politische Lage.

Die diplomatischen Beziehungen der Großmächte zu einander sind nicht ganz durchsichtig, doch wird der Aufenthalt der Monarchen in Paris wohl einiges Licht in dieselben bringen. Daß es dort zu politischen Besprechungen kommen wird, ist heute kaum noch zu bezweifeln. Wenn nichts anders, so würde schon die Anwesenheit des preußischen und russischen Premiersministers jeden derartigen Zweifel heben. Ohne Frage werden sich die Besprechungen um die orientalische Angelegenheit drehen. Aus den neuesten Depeschen ist klar, daß hinsichtlich derselben sich die Kabinette von Frankreich, Rußland und Preußen wesentlich genähert haben. Einig waren diese Kabinette bekanntlich schon in der Frage der Abstimmung der Kandioten, statt deren auf Englands und Oestreichs Betreiben eine Enquete-Kommission beliebt wurde, für deren Einsetzung sich nach den neusten Nachrichten auch der Sultan erklärt hat. Damit dürfte denn die kandiotische Angelegenheit wohl ihrer baldigen Erledigung entgegengehen. Doch mit ihr wird die orientalische Frage nicht von der Tagesordnung verschwinden, und die Kabinette, überzeugt, daß der Verlust Kandias für die Pforte nur ein Anlaß zu neuer Verwirrung im Gebiete derselben sein wird, werden daher auf durchgreifende Arrangements Bedacht nehmen.

Das Königreich Griechenland soll vergrößert werden, weil es, wie König Georg selber geäußert haben soll, in seinen jetzigen Grenzen nicht bestehen kann. Kaiser Alexander hat Anlaß genug, dieser Ansicht des ihm jetzt so nahe stehenden Königs zu sekundiren. Was unser Kabinet betrifft, so möchte es der dänischen Königsfamilie wohl auf diesem Punkte entgegenkommen, um ihr die Verluste in Nord-Schleswig weniger fühlbar zu machen. Ein Zusammengehen des preußischen und russischen Kabinets nach beiden Richtungen hin ist wenigstens in hohem Grade wahrscheinlich. Ja, es läßt sich aus dem Umstande, daß König Wilhelm nun dennoch mit dem Kaiser von Rußland in Paris zusammentrifft, einem Umstande, auf den, wie versichert wird, Kaiser Alexander hohen Werth lege, eine große Intimität der gegenseitigen Beziehungen folgern, die anscheinend in der Orientfrage ihren Ausdruck erhalten wird. Man will wissen, daß diese preußisch-russische Entente auch auf die Politik Louis Napoleons augenblicklich von entscheidendem Einflusse sei. Vor Kurzem noch habe es Napoleon versucht, sich mit England und Oestreich im Gegensatz zu den nordischen Mächten zu verständigen. Dieser Plan sei aufgegeben. Frankreich wird in der orientalischen Frage mit Rußland und Preußen gehen, in der Erwartung, daß England und Oestreich folgen. Eine friedliche Lösung ist auf diesem Wege zu erwarten, um so mehr, als eine Theilung der Türkei für jetzt nicht auf dem Programm jener Trias steht. Es wird sich nur um die Vergrößerung Griechenlands und die Stabilirung seiner Verhältnisse einerseits, die Regelung der Stellung der tributpflichtigen Staaten und die Verbesserung der Lage der nicht muselmännischen Völkerschaften andererseits handeln.

Rußland ist durch seine vielfachen Engagements für die Christen der Türkei moralisch verpflichtet, bei dieser Gelegenheit energisch für sie einzutreten, und darf sicher sein, bei den Mächten, die den Frieden von 1856 garantiren, damit auf keinen Widerspruch zu stoßen. Die angeblich bevorstehende Revision dieses Friedens wird Rußland mehr oder weniger in die Lage setzen, den Christen der Türkei seinen wirksamen Schutz angedeihen zu lassen. Daß Louis Napoleon das Prinzip einer solchen Intervention vollkommen anerkennt, bewies er noch dieser Tage durch sein schnelles Einschreiten gegen die Gewaltthaten, welche in Rumänien gegen die Juden verübt wurden. „Eine solche Verfolgung dulden“ — sagte er zu seinem Minister Cremieux — „hieße sich der Acht der Nationen aussetzen.“

Die Folge also wird sein, daß die Türkei unter die Observation der Großmächte gestellt und deren Ausübung Rußland überlassen wird. Es beweist dies seitens Frankreichs ein außerordentliches Vertrauen gegen die nordische Großmacht, welches durch irgend welche, dem Kaiser von Frankreich angenehme Manifestationen erworben zu sein scheint. Rechnen wir dahin auch den so eben bekannt gewordenen Amnestieakt.

Wir hegen keinen Zweifel, daß, abgesehen von anderen Gründen sich Kaiser Alexander mit diesem Akte auch dem Kaiser der Franzosen gefällig zeigen wollte. Es ist ja unvergessen, welcher Antheil an den Ursachen des letzten Aufstandes auf Rechnung der privaten und öffentlichen Erklärungen Louis Napoleons kommt, und eben daraus ersichtlich, welches Interesse er hat, die Folgen dieses unglücklichen Aufstandes, der zuerst seinem Ansehen in Europa Schaden zugefügt, endlich ausgelöscht zu sehen. Der Amnestieakt wird es vornämlich gewesen sein, was dem Kaiser Alexander in Paris einen warmen Empfang am Hofe und einen in freundlichem Sinne theilnehmenden bei der Bevölkerung bereitet hat. Der heute im amtlichen Organ der Regierung in Warschau mitgetheilte Gnadenerlaß ist übrigens vom 17. Mai, steht also mit den ersten Vorbereitungen des Kaisers zur Reise nach Paris, welche anscheinend sofort nach der Erledigung der Luxemburger Angelegenheit beschlossen wurde, in unmittelbarer Verbindung. So genießt denn doch auch Polen und Litthauen, welche der Kaiser auf seiner Rückkehr nach Petersburg berühren wird, eine Frucht der Weltausstellungsreise, die bis jetzt wenigstens den Schein annimmt, eine friedliche Epoche für Europa inauguriren zu sollen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 2. Juni. Ganz sicher bestand die Absicht, die beiden Häuser während der noch vorhandenen Frist von vollen drei Wochen bis zum Schluß der Session mit einigen Vorlagen zu beschäftigen, noch vorgestern war diese Angabe als authentisch von gewöhnlich gut informirten Mitgliedern der konservativen Partei verbreitet worden; man nimmt daher an, daß die bezüglichen Dispositionen noch in der zwölften Stunde aufgegeben worden sind. Den Abgeordneten werden die Diäten fortgezahlt, ebenso den Mitgliedern der stenographischen Büreaus, den Beamten des Hauses 2c. Die Mehrzahl der Abgeordneten hat Berlin verlassen, doch ist Fürsorge getroffen, sie für den Fall einer etwa nothwendig werdenden Sitzung sofort nach Berlin zurückzuführen. Der Präsident v. Forckenbeck begiebt sich auf einige Tage in den Wahlkreis Wolmirstädt-Neuhaldensleben, um den dortigen Wählern, welche ihn in den Reichstag gewählt haben, Rechenschaft über seine Thätigkeit abzulegen. Er hat diese Reise absichtlich erst nach der zweiten Abstimmung im Abgeordnetenhause vorgenommen, um sich von allen Rücksichten frei über die Verfassung äußern zu können. — Bis Freitag Mittag waren im Herrenhause nur einige vierzig Mitglieder gemeldet, so daß die schließliche Anwesenheit von 112 Mitgliedern allgemein überraschte.

— Ueber die Reise des Königs nach Paris kann die „B. B. Z.“ heute noch folgende Details mittheilen. Der König reist am nächsten Dienstag um 6 Uhr Abends per Expreßzug ab und kommt Mittwoch bereits um 3 Uhr Nachmittags in Paris an, so daß er noch an demselben Abend an dem großen vom Kaiser Napoleon ihm und dem russischen Kaiser gegebenen Feste Theil nimmt. Er bleibt 10 Tage in Paris und geht sehr kurze Zeit nach seiner Rückkunft nach Ems. Anfang August begiebt er sich zur Nachkur nach Ragaz. Für Mitte September ist der Gegenbesuch des Kaisers Napoleon am hiesigen Platze angesagt.

— Der Kronprinz benutzt die Zeit seines Pariser Aufenthaltes, neben eifrigen Besuchen der Ausstellung, zu Beschäftigungen, wie sie sonst nicht im Programme prinzlicher Reisen zu stehen pflegen. Er hat die großen Kloakenkanäle von Paris besucht und ist in ihnen auf Eisenbahn und zu Schiff herumgefahren, ferner die großen Wasserbehälter bei Menilmontant, die im Bau begriffenen Stadttheile, sodann das Pariser Vogtland, die Hügel von Chaumont mit ihrer hessischen Kolonie und der dortigen deutsch-lutherischen Kirche und Schule u. s. w.

— Der Herzog von Koburg wird am 12. Juni nach Paris reisen.

— Der französische Botschafter Benedetti begiebt sich nach Paris und will Mitte Juni hierher zurückkehren, um alsdann nach Kalsbad zu reisen.

— Wie es heißt, sollen die Neuwahlen zum Reichstage am 15. Juli d. J. stattfinden; am 1. August wird dann der Bundesrath, am 1. September der Reichstag zusammentreten. Anfang Oktober wird in den neuerworbenen Provinzen gewählt für den preußischen Landtag, welcher Anfangs November zusammentreten soll, nachdem sich Ende Oktober die Provinziallandtage werden versammelt haben. (N. Pr. Z.)

— Die Fortschrittspartei hat ihrem Führer Waldeck für seine parlamentarische Wirksamkeit eine Dankadresse überreicht.

— Die Pensionsansprüche der in den neu erworbenen Landestheilen angestellten und der mit diesen Gebieten übernommenen unmittelbaren Civil-Staatsbeamten sind jetzt auf dem Verordnungswege gesetzlich geregelt und es wird diese Regelung unmittelbar verkündigt werden. Laut der am 6. d. M. vollzogenen königlichen Verordnung wird das preußische Pensionsreglement vom 30. April 1825 nebst den dazu gehörigen Ergänzungen und Abänderungen auch in den durch die Gesetze vom 20. September und 24. Dezember v. J. mit Preußen vereinigten Landestheilen zur Anwendung kommen. Die in den neuen Landestheilen vor deren Vereinigung mit Preußen im Staatsdienste zurückgelegte Dienstzeit wird bei der Pensionirung eben so angerechnet, als ob sie im preußischen Staatsdienste zurückgelegt worden wäre.

— Wie die „Sp. Z.“ vernimmt, sollen die k. Ministerien gegen die Errichtung eines städtischen Pfandbriefs-Instituts nichts Wesentliches zu erinnern gefunden und bei der Genehmigung nur festgesetzt haben, daß von den Eigenthümern $\frac{1}{4}$ pCt. mehr gezahlt werden müsse, so daß dieselben also im Ganzen $5\frac{1}{4}$ pCt. zu tragen haben würden. Bestätigt sich dies, so wird mit dem 1. Januar k. J. das Institut seine Thätigkeit beginnen können.

— Der „K. Z.“ wird telegraphirt: Berlin, 1. Juni. Italien und Belgien werden ihre diplomatische Vertretung bei den Staaten des Norddeutschen Bundes in Berlin koncentriren, Italien wird nur vorläufig in Hamburg noch eine besondere Mission aufrecht halten und wegen Mecklenburg die Wiederherstellung seiner Beziehungen zu den großherzoglichen Höfen abwarten. Baron Nothomb wird kommenden Dienstag seine Beglaubigungsschreiben in Schwerin überreichen und sich von dort nach Hamburg begeben.

— Die „N. Hann. Z.“ sagt: Unsere Notiz, daß sich Herr v. L. als Abgesandter der Königin Marie nach Hietzing begeben habe, können wir dahin bestätigen, daß der Kammerherr Graf Linsingen vom General-Gouverneur die Erlaubniß erhalten hat, sich von der Marienburg nach Hietzing zu begeben, um wegen der Abreise der Königin Marie die Unterhandlung mit dem König Georg zu führen. Es dürfte sich die hohe Frau zunächst nach Hummelshain zu ihrem Vater, dem Herzog Joseph von Altenburg, begeben.

— In Magdeburg hat sich ein national-liberaler Verein konstituirt.

Graudenz, 29. Mai. Die Eisenbahn-Baumeister Menz und Siebe aus Bromberg bereisten die projektirte Bahnlinie Terespol-Dt. Eylau behufs Einleitung der Vorarbeiten. Gestern waren die Herren am hiesigen Orte anwesend. Wie verlautet, sind dieselben der Ansicht, daß der Brückenbau und der Uebergang über die Weichsel bei Graudenz keine erheblichen Schwierigkeiten darbieten würden.

Hannover, 31. Mai. Der Rittergutsbesitzer v. Jeinsen zu Gestorf, der zu den Mitunterzeichnern des ritterschaftlichen Novemberprotestes gehörte, sonst aber im politischen Leben nicht hervorgetreten ist, wurde gestern verhaftet, weil er der Anwerbung militärpflichtiger Mannschaften für die in Holland zu bildende Legion dringend verdächtig ist. Er wird nach Berlin gebracht werden, da er des Hochverraths angeklagt werden soll.

Bayern. München, 1. Juni. Im diplomatischen Korps haben folgende Ernennungen stattgefunden: Graf Taufkirchen ist zum diesseitigen Gesandten in Petersburg, Herr v. Dönniges bei der der Eidgenossenschaft in Bern, Graf Quadt-Isny bei den Höfen von Haag und Brüssel, Baron Niederer für Karlsruhe ernannt. Graf Paumgarten wird Geschäftsträger in London, Baron Tautphoeus Legationssekretär in Florenz. — Die bisherigen Gesandten Baron Cetto in London und Graf Marogna werden pensionirt.

Hessen. Darmstadt, 1. Juni. Die Kammer hat den Antrag Dumont, den Bau einer stehenden Brücke in Mainz betreffend, abgelehnt und beschlossen, die Regierung zu ersuchen, mit dem preußischen Militärgouvernement und mit der Taunus-Eisenbahngesellschaft wegen Mitbetheiligung am Bau zu verhandeln, und erst, wenn diese ablehnen, der Stadt Mainz oder einer Aktiengesellschaft die Konzession zum Bau zu ertheilen.

Darmstadt, 1. Juni. Der Kammer ist vom Kriegsministerium eine Vorlage wegen Bewilligung von 102,000 Gulden zur Errichtung zweier vier- und sechspfündiger Batterien zugegangen.

Darmstadt, 1. Juni Abends. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung verwarf die Abgeordnetenkammer einen Antrag des betreffenden Ausschusses auf Trennung des Budgets in ein ordentliches und ein außerordentliches.

Der Gesetzgebungsausschuß berichtete über den Antrag Gold-

mann-Hallwachs bezüglich des Eintritts Hessens in den Norddeutschen Bund.

Die Ablehnung dieses Antrages wurde von einem Mitgliede empfohlen, während zwei andere die unbedingte Annahme desselben verlangten und zwei Abgeordnete sofortige Verhandlungen mit Preußen und den Südstaaten wegen eines ganz Deutschland umfassenden Bundes forderten. Blieben diese Verhandlungen erfolglos, so solle innerhab Jahresfrist bei dem Präsidium des Norddeutschen Bundes der Eintritt Hessens in denselben ohne die übrigen Südstaaten beantragt werden. Zwei weitere Mitglieder endlich verlangten sofortige Verhandlungen wegen einer Verbindung der Südstaaten mit dem Norddeutschen Bunde, und falls diese erfolglos blieben, mit Preußen wegen Eintrits Hessens in denselben.

Oestreich.

☾ **Wien**, 31. Mai. Ich gab Ihnen neulich einige Andeutungen, worin die Schwierigkeiten des Dualismus eigentlich liegen, hier haben Sie eine Bestätigung dafür. Mir wurde ein kurzer Einblick in jene Aktenstücke gewährt, die Baron Becke dem Hause Montag in Beantwortung der Interpellation, wie sich seit der Einsetzung des ungarischen Kabinets das finanzielle Verhältniß der beiden Reichshälften zu einander gestalte, vorlegen wird. Se. Excellenz rechnet allerdings heraus, daß Ungarns „Haben“ sein „Sollen“ an das Reich um nahezu 8 Mill. übertroffen hat, allein wie ward mir zu Muthe, als ich bei näherer Durchsicht entdeckte, daß unter den Summen, die Ungarn dem Reiche geschickt haben soll, die Einnahmen aus den dortigen Montanwerken figuriren; dagegen diejenigen, welche Baron Becke der völlig bankerotten Pest-Losonczer Lokal-Eisenbahn, weil dieselbe bei dem neuen Krongute Gödöllö vorbeiführt, hat vorstrecken müssen, **nicht** unter die Forderungen des Reichs an Ungarn aufgenommen sind. Also das Bergwerkswesen, weil es **aktiv** ist, ist schon nicht mehr Reichsangelegenheit; dagegen scheint jedes Vicinalgeleise, insofern es Auslagen erfordert und **passiv** ist, Gesammtstaatsangelegenheit bleiben zu sollen, für die das Reich von Gottes- und Rechtswegen sorgen muß! Das erinnert lebhaft an die Verwaltungsräthe unserer Kreditanstalt, denen man ja auch nachsagt, daß sie, wenn eins ihrer Privatgeschäfte schlecht einschlägt, das Resultat in dem Verlustkonto der Anstalt zu verbuchen pflegen; umgekehrt aber eine, mit dem Gelde des Instituts unternommene Affaire, die sich unerwartet gut rentirt, lieber in ihr eignes Gewinnkonto, als in das der Anstalt, eintragen. Aber weiter! Dieser große Finanzkünstler hat ganz vergessen, daß ja Ungarn auch dem Reiche für die gemeinsamen Angelegenheiten eine Quote schuldet, deren Betrag sich — auf Grund des Etats für 1867 — vom 1. Januar bis 24. Mai, bis zu welchem Tage die Vorlage sich erstreckt, auf 24—25 Mill. belaufen würde (schlecht gerechnet, nach dem Schlüssel, daß Ungarn und dessen Nebenländer nur 5 Mill. monatlich zu den evident gemeinsamen Departements der Staatsschulden-Verzinsung und der bewaffneten Macht, die allein über 200 Mill. jährlich erfordern, beitragen soll)! Wenn wir also die einzelnen Posten, in welchen Becke das von Wien nach Pest und das von Pest nach Wien geschickte Geld verzeichnet, auch ganz unangefochten lassen, das Ergebniß bleibt immer, daß Ungarn statt um 25 Mill. nur um 8 Mill. **mehr** Geld in die Centralkassen abgeliefert, als aus diesen empfangen hat, folglich mit 17—18 Mill. seit Neujahr hinter seinen Verpflichtungen zurückgeblieben ist. Sie sehen also, wie Bolond Miska (der dumme Michel — nationales Fabrikat und Titel des beliebtesten Pester Witzblatts) sich den finanziellen Dualismus denkt: Geld an die Schwaben schicken für die Gesammtstaats-Angelegenheiten — ist nicht; soll aber untersucht werden, ob eine ungarische Angelegenheit gemeinsam ist oder nicht, so hat man nur zu fragen, ob sie was einträgt, oder ob drauf gezahlt werden muß. Im erstern Fall ist sie gemeinsam, insofern als sie dem Reiche zugewiesen wird, für das Ungarn jedoch nichts zahlt, — im andern ist sie ein avitisches Recht der heiligen Stephanskrone und der Schwab', d. h. das Reich, müssen die Finger davonhalten. Das ist von einer eben so monumentalen Einfachheit, wie der Einfall jenes Feldwebels, der seinem Hauptmann gehorsamst rapportirte, er habe die heikle Frage wegen des Mir und Mich auf die einfachste Weise von der Welt beseitigt, indem er „den Kerlen“ ein für allemal kommandirt habe: „außer dem Dienst heißt es Mir und im Dienst heißt es Mich!“ Unter diesen Umständen erscheint es denn nur zu begreiflich, daß Herbst mit dem Finanzportefeuille nichts zu thun haben will — während es andrerseits eben so erklärlich ist, daß seine Kollegen Giskra und Berger sich entschieden weigern, neben Becke, dem Mann der Sistirungsperiode, ein Portefeuille zu übernehmen. Becke, der sich die Gunst des Hofes in hohem Grade gewonnen durch die Leichtigkeit, mit der er, ohne Rücksicht auf die Erblande, durch Befriedigung aller finanziellen Anforderungen Ungarns jedes Hinderniß der Krönung beseitigt, benutzt natürlich diesen Umstand, um sich in seiner Stellung mehr und mehr zu befestigen. Damit wäre dann in die Möglichkeit, ein parlamentarisches Ministerium für die cisleithanischen Provinzen zu bilden, eine klaffende Bresche gelegt und viele Anzeichen sprechen dafür, daß die Feudalen alle Hebel ansetzen, um durch dieselbe durchzudringen und den Reichsrath mitsammt Baron Beust auf einen Streich zu fällen, das bedrohte Konkordat aber zu neuem Glanze zu restauriren!

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Gestern fand beim östreichischen Gesandten Fürsten Metternich, der vielbesprochene große Ball statt, zu welchem 2000 Einladungen gegeben waren. Der Ball — zu welchem Strauß aus Wien mit seinem Orchester spielte — wurde eröffnet vom Kaiser mit der Königin der Belgier und dem Kronprinzen mit der Kaiserin. Der Kaiser trug den Stephans- und den Hosenbandorden; die Kaiserin eine mit Diamanten besäete hellgelbe Robe. Der König der Belgier tanzte mit der Prinzessin Mathilde und der Herzog von Leuchtenberg mit der Fürstin Metternich. Die Gesammtanordnung des überaus glänzenden Festes, bei welchem ganz Europa repräsentirt war, erinnerte an den Ball, welchen am ersten Juli 1810 der östreichische Gesandte, Fürst Schwarzenberg, zu Ehren Napoleon I. gab, und der bekanntlich mit einer Feuersbrunst endete, welche zahlreiche Opfer forderte. Auch waren gestern, wohl in Erinnerung an diese Katastrophe, im östr. Gesandschaftshote die umfassendsten Löschvorkehrungen getroffen. Gestern besuchten der Prinz u. die Prinzessin von Preußen die Zelle im Justiz-Palast (conciergerie) wo Marie Antoinette gefangen war. Man bemerkte, daß die Prinzessin weinte. — Heute war der Prinz wieder in der Ausstellung (erster Sektion). Der große Aufwand von „sergents de ville“ mit welchem man den Prinzen (warum?) umgiebt, muß äußerst lästig für ihn sein. Wie wird man erst den Czaaren hüten, daß ihm kein „Vive la Pologne“ begegne?!

— Der russische Botschafter hat dem englischen Kabinette Anzeige gemacht, daß der Czaar die Absicht habe, auch London zu besuchen.

— Johann Strauß aus Wien, der mit 60 seiner Musiker hier angekommen ist und auch am Freitag bei dem Fürsten Metternich zum Tanz aufspielte, gab gestern sein erstes Konzert im italienischen Theater. Es hatte ungeheuren Erfolg und verdiente ihn auch. Das Konzert bestand aus zwei Abtheilungen. In der zweiten spielten Strauß und seine Leute, und in der ersten trugen Bilse aus Berlin und seine ausgezeichneten Musiker klassische Stücke vor. Sie ernteten ebenfalls rauschenden Beifall.

— Vorgestern Nachmittag erscholl auf dem Marsfelde mit Einem Male der Schreckensruf: „Feuer!“ und die zahlreiche Menge war im Nu in die größte Aufregung versetzt. Wirklich war in einer Strohütte der deutschen Abtheilung des Parks Feuer ausgebrochen, das jedoch, ohne weiter um sich greifen zu können, von den schnell herbeigeeilten Pompiers und anderen Personen gelöscht wurde.

Paris, 31. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen haben heute Nachmittag einen Ausflug nach Fontaineblau gemacht. Sie frühstückten vorher in der Botschaft. Kaiserliche Hofwagen brachten sie und ihr Gefolge nach der Eisenbahn. Bei ihrem gestrigen Besuche in der Ausstellung kaufte die Kronprinzessin mehrere Gegenstände bei Geroud. Die hohe Dame scheint übrigens die Erfahrung gemacht zu haben, daß, wenn sie in Paris selbst kauft, sie enorm bezahlen muß, denn sie sagte zu einem ihrer Begleiter, indem sie auf einen Ofenschirm hindeutete: „Fragen Sie, was derselbe kostet, und nehmen Sie ihn, wenn der Preis nicht übertrieben ist.“ Die Kronprinzessin war wieder höchst einfach gekleidet; sie trug ein graues, mit blauen Bändern besetztes Sommerkleid, und fast gar keine Juwelen.

Paris, 1. Juni. Die Rückkehr der fürstlichen Herrschaften von dem Ausfluge nach Fontainebleau erfolgte gestern Abend um 8½ Uhr. Der Kronprinz von Preußen begab sich darauf zu einem Ballfest bei dem Bankier Schickler.

Italien.

Rom, 30. Mai. Die Vergiftungen päpstlicher Soldaten, die zu Tivoli in Garnison lagen, stellen sich immer mehr als ein geheimer Akt italienischer Rache, wie des Fremdenhasses überhaupt heraus. Da der Tod der bis heute im Hospital gestorbenen 19 Deutschen den Kameraden, wie es scheint, eine Aufforderung geworden ist, bei dieser Gelegenheit einmal ernstlich über ihre Lage nachzudenken, so wurden die deutschen Konsulate und Gesandtschaften, auch die preußische, in den letzten Tagen viel von solchen Landsleuten in römischer Uniform mit der Bitte angegangen, ihnen zum Dienstaustritt behülflich zu sein. Doch in den meisten Fällen konnte nichts geschehen. Der Dienst des Bataillons Carabinieri Esteri, sämmtlich Deutsche und Schweizer, ist von allen der härteste, seine Disciplin die der französischen Fremdenlegionen in Afrika. Sie werden vorzüglich gegen die Briganti verwendet, gegen welche die andern schon mehramls nicht ausrücken wollten. Man kann es nicht genug bedauern, daß sich noch immer unerfahrene deutsche Jünglinge durch die in der Schweiz umherziehenden päpstlichen Werber in die Falle locken lassen, denn da ist wohl keiner, der nicht sein Engagement nach der Ankunft in Rom verwünscht hätte. Besonders soll das Werbedepot in Basel darin sehr viel leisten. Wer früher 12 verlaufene Burschen oder Vagabonden herbrachte, erhielt im Korps sofort eine Offizierstelle. Man kann sich vorstellen, welche Abenteurer da mitunter erschienen.

Rußland und Polen.

□ **Aus Narwa**, den 26. Mai. Heute fand die Beisetzung der aus Warschau angelangten Leiche des am 18. v. M. verstorbenen Generaladjutanten Baron v. Korff in die Familiengruft auf Sala, dem Stammgute der v. Korff, statt. Außer dem protestantischen Adel aus der Nachbarschaft und einem Theile der Honoratioren unserer Stadt, hatten sich viele hervorragende Persönlichkeiten und höhere Offiziere aus Petersburg zu der Begräbnißfeier in Sala eingefunden. Der Primarius der hiesigen Johanniskirche, Pastor Hunnius, hielt die Grabrede, wobei er auch darauf hinwies, wie die Lilie im Wappen der Korff von Ludwig dem Heiligen herrühre, dem ein Korff das Leben rettete. Der Verstorbene hinterläßt an Grundbesitz in Rußland und Polen 13,000 Dissiätinen, gegen 53,000 Morgen. Außer den höchsten russischen Orden besaß er auch den preußischen Orden pour le mérite und den Kronenorden höherer Klasse, so wie auch ein schwedisches Ehrenzeichen.

— Am 28. Mai, spät Abends, sind die slawischen Gäste in Moskau eingetroffen. Auf der Fahrt von Petersburg an ist ihnen auf allen Stationen enthusiastischer Empfang nebst Bewirthung zu Theil geworden, so daß der Zug 7 Stunden über die fahrplanmäßige Zeit brauchte. In Moskau harrten ungeheure Menschenmassen im Bahnhofe und auf den erleuchteten Straßen. Das Hotel Kokerew, gegenüber dem Kreml, ist das Logis der Gäste.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Mai. Ueber die Unterredungen, welche zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen v. **Frijs-Frijsenborg** und dem preußischen Gesandten, Herrn v. **Heydebrand** stattgefunden haben, laufen nach „Faedrelandet“ zwei verschiedene Versionen um. „Nach Einigen, sagt das eiderdänische Blatt, hat Preußen sich nur bereit erklärt, einen kleinen nordschleswigschen Gebietsstrich an Dänemark abzutreten, in welchem Falle dann Dänemark durch Uebernahme von Geldverpflichtungen einen Preis zu entrichten haben würde, der den wirklichen Werth weit überragt. Nach Anderen haben die Andeutungen auf die Abtretung, wenn auch nicht ganz Nordschleswigs, so doch eines großen Theiles desselben gegen die Uebernahme eines verhältnißmäßigen Antheils an der schleswig-holsteinschen Staatschuld Bezug genommen, und man war hier nicht abgeneigt, einer derartigen Offerte seine Zustimmung zu schenken. Später wurden jedoch Garantien für die in Nordschleswig lebenden Deutschen verlangt, worauf Graf Frijs erwiderte, daß außerhalb des Herzogthums Schleswig in Dänemark mehrere Tausend Deutsche leben, die sich niemals über Unterdrückung beklagt, sondern vielmehr eifrig das dänische Indigenatsrecht nachgesucht haben. Endlich soll der preußische Gesande angedeutet haben, daß Preußen sich aus nationalen und militairischen Gründen mehrere Punkte in Nordschleswig reserviren müsse, beispielsweise die überwiegend von Deutschen bewohnte Stadt Hadersleben, sowie daß Preußen andererseits in den Besitz von Etappenstraßen nach den reservirten Ortschaften zu setzen sei. Auf die letztere Zumuthung erwiderte alsdann der dänische Ministerpräsident, daß ein derartiges Opfer auf Kosten der dänischen Unabhängigkeit voraussichtlich von keinem dänischen Ministerium dargebracht werden würde.“ Am Schlusse äußert „Faedrelandet“ die zuversichtliche Erwartung, daß Frankreich in Bekämpfung der preußischen Macht mit allem Nachdruck für das dänische Recht eintreten werde.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 31. Mai. In der heutigen General-Versammlung der moldauischen Landesbank waren 632 neue und 4585 alte Aktien durch 56 Aktionäre mit 430 Stimmen vertreten. Der Antrag auf Einsetzung einer außerordentlichen Revisions-Kommission ward verworfen, die ausscheidenden Verwaltungsräthe wiedergewählt und alsdann die Versammlung beendet. (B. B. Z.)

Vom Landtage.

Herrenhaus.

(5. Sitzung vom 1. Juni.)

Eröffnung 12¼ Uhr. Am Ministertisch: Am Anfange der Sitzung Niemand, später Ministerpräsident Graf Bismarck. Die Bänke des Hauses sind verhältnißmäßig stark besetzt; es sind circa 90 Personen im Saale anwesend; auch auf den Tribünen sind diesmal einige Zuhörer, ebenso in der Loge für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses.

Präsident Graf **Eberhard zu Stolberg-Wernigerode** eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen; u. a. theilt er mit, daß Graf Hardenberg als erbliches Mitglied in das Haus berufen und bereits eingetreten sei. Er begrüßt denselben mit dem Wunsche, daß er mit gleichem Interesse und mit gleicher Theilnahme, wie sein verstorbener Herr Vater, an den Arbeiten des Hauses Theil nehmen möge. — Auf Befragen erklärt Graf Hardenberg, daß er den Eid auf die Verfassung bereits geleistet habe.

Sodann wird ein Schreiben des Fürsten zu **Haynau-Wolbeck**, Mitglied des Herrenhauses, mitgetheilt, worin dieser erklärt, daß er zu seinem Bedauern durch Krankheit verhindert sei, an den Sitzungen des Hauses Theil zu nehmen, daß er aber sonst für die Bundesverfassung gestimmt haben würde.

Darauf wird ein Schreiben des Freiherrn v. d. **Busche-Streithorst** verlesen, worin dieser aus Veranlassung der bei ihm in Hannover und auf seinem in Westphalen belegenen Gute abgehaltenen Haussuchung, erklärt, daß, wenn er auch seine Sympathieen für das Welfenhaus nie verleugnen werde, er doch nie der Pflichten uneingegenk sein werde, die er als Unterthan des Königs von Preußen und als Mitglied des Herrenhauses habe. Da es ihm nun durchaus nicht gleichgültig sei, was das Herrenhaus über ihn denke, so erkläre er auf Ehre und Gewissen, daß er sich in keinerlei Verschwörungen gegen Preußen eingelassen habe, und nie und nimmermehr einlassen werde. Von Konspirationen und Werbungen für die hannöversche Armee wisse er nur das was er in den Zeitungen davon gelesen.

Präsident Graf **Stolberg**: Ich glaube, daß das Haus mit Genugthuung die Enderklärung des Herrn v. d. Busche vernommen hat.

Nachdem darauf Mittheilung von verschiedenen Eingängen aus dem Abgeordnetenhause gemacht worden, wird in die Tagesordnung eingetreten, deren einziger Gegenstand die Schlußberathung über die Verfassung des Norddeutschen Bundes ist.

Referent Dr. **Heffter** hat den Antrag gestellt:

„Das Herrenhaus wolle beschließen: über die Vorlage nach dem Schlusse der allgemeinen Diskussion ohne weitere Berathung im Ganzen abzustimmen,“

und in der Sache selbst:

„Dem von der königlichen Staatsregierung vorgelegten Verfassungsentwurf nebst dem Publikations- und Einführungsgesetz die Zustimmung zu ertheilen.“

Ref. Dr. **Heffter** befürwortet seine Anträge, indem er zunächst nachzuweisen versucht, daß die vorgelegte Verfassung mit den vom preußischen Landtage und speciell vom preußischen Herrenhause wahrzunehmenden Rechten vereinbar sei. Er geht hierbei auf einzelne Verfassungsbestimmungen ein. Es sei allerdings zunächst nur ein Norddeutscher Bund projektirt; dieser könne aber erstlich für sich selbst bestehen, und dann wären auch den Süddeutschen Staaten die Thore geöffnet. Die einheitliche, kräftige Militärgewalt liege in einer Hand, in der Hand des Königs von Preußen, und die nöthigen Finanzmittel seien gewährt. Die vorliegende Verfassung unterscheide sich allerdings von der im Jahre 1849 in Frankfurt und 1850 in Erfurt beschlossenen dadurch, daß hier nur ein aus allgemeinen Wahlen hevorgegangener Reichstag, dort aber ein Ober- und Unterhaus, resp. Staats- und Volkshaus, vorgesehen sei. Das Herrenhaus habe nun bei Berathung des Reichswahlgesetzes in einer Resolution anempfohlen, ob nicht neben der Reichsversammlung ein Staatenhaus konstituirt, und ob nicht die Hälfte der Reichsvertretung aus der Klasse der Höchstbesteuerten hervorgehen solle. Er bedauere es, daß diese Resolution nicht berücksichtigt worden sei, glaube aber, daß dieser Umstand eine Ablehnung der Verfassung nicht motiviren könne. Denn erstlich würden durch den Bundesrath, der volles Stimmrecht neben dem Reichstage habe, die konservativen Interessen hinreichend gewahrt werden, und dann würden in Folge davon, daß keine Diäten an die Abgeordneten gezahlt würden, die Konservativen und Höchstbesteuerten wohl genügend im Reichstage vertreten sein. — Auch der Machtstellung des preußischen Staates und der preußischen Krone seien gebührende Rechte eingeräumt, nnd die militärischen Einrichtungen des Bundes entsprächen der militärischen Entwickelung unserer Zeit. Preußen hätte künftig nicht mehr allein die Militärlast zum Schutze ganz Deutschlands zu tragen. Man habe ein Bedenken dagegen geäußert, daß die Friedenspräsenzstärke der Armee und das zur Aufrechterhaltuug derselben erforderliche Geld nur bis 1871 bewilligt sei; indessen sehe er hierin keine Gefahr, da ja, wenn ein neues Gesetz nicht zu Stande käme, das Geld forterhoben würde. Es sei ferner ein Mangel, daß die Rechte der Reichsunmittelbaren in der Verfassung nicht anerkannt wären, dies sei um so bedauerlicher mit Rücksicht auf den erwarteten Zutritt von Süddeutschland, da es dort viele und bedeutende solcher Familien gäbe. Nachdem Redner noch andere Ausstellungen gemacht, u. A. die Straffreiheit der Berichte über die Verhandlungen und die Straffreiheit der Abgeordneten, fuhr er fort: Trotz alledem muß ich Ihnen, wenn auch ohne Enthusiasmus, so doch aus voller Ueberzeugung, die Annahme der Verfassung empfehlen. Denn Unvollkommenheiten giebt es überall und sind nirgends zu vermeiden. Und ich glaube, wir können hiebei vertrauen auf die Einsicht des Schöpfers dieses Planes, des großen Staatsmannes, welcher gegenwärtig die Geschicke des preußischen Staates leitet. Dazu kommt, daß die Unvollkommenheiten nicht fundamentaler Art, sondern verbesserlich sind. Ich bitte Sie deshalb, durch Ihr Votum den ersten bestätigenden Hammerschlag auf das Fundament des neuen Bundes zu geben

Hr. v. **Senfft-Pilsach**: Es ist sehr erfreulich, wenn man in diesen Saal hineinsieht, noch eine so große Zahl von Anwesenden zu sehen. Schon diese Zahl beweist deutlich das lebendigste Interesse für die Sache. Ich glaube auch nicht zu irren, wenn ich annehme, daß im ganzen Hause kein einziges verneinendes Votum abgegeben werden wird. Natürlich wird nicht Jeder mit jedem Artikel einverstanden sein, aber jeder Anfang ist schwach und klein, auch der Mensch fängt als Kindlein an. Es ist sehr merkwürdig, daß dies Werk bis jetzt so weit gelungen ist. Denken Sie an frühere Zeiten, und Sie werden sich erinnern, daß gar manche Männer mit Sehnsucht darnach verlangt haben, daß die Verhältnisse sich so gestalten möchten, wie sie heute vorliegen. (Redner citirt zum Beweise dessen einen Vers Rückerts.) Ich könnte einzelne Wünsche, die ich in dieser Verfassung realisirt sehen möchte, andeuten; der Referent hat schon einige hervorgehoben, ich möchte noch z. B. den hinzufügen, daß jeder einzelne Abgeordnete nur in seinem Wahlkreise gewählt wird, damit nicht Verhältnisse eintreten, wie wir sie jetzt haben, wo im Abgeordnetenhause 40 Berliner sitzen. Ich kann es nicht unterlassen, meine Ehrerbietung gegen die Fürsten und freien Städte auszusprechen, die sich mit Sr Majestät verbunden, wegen der Beschränkungen, die sie sich auferlegt. Namentlich meine ich auch Se. Majestät den König von Sachsen. Es wird Niemand so ultrakindlich sein, die Einheit Deutschlands auf einmal zu wollen. Die Regierungen haben jetzt das Ihrige gethan; nun tritt die Frage heran, was thut das Volk? Wird dasselbe so weiter verfahren, wie es seit 19 Jhren gethan hat, verführt durch den gräulichen Einfluß der Zeitungen? Wenn ich daran denke, bis zu welchem Grade diese Verführung ging, wie man die Parole auswarf: Nieder mit diesem Ministerium! Keine Versöhnung! meine Herren, mit diesem selben Ministerium, so kann ich meiner Indignation keine Worte leihen. Vielleicht wird ein anderer Herr Redner die Güte haben, dies weiter auszuführen. Daß in den verschiedenen deutschen Ländern Separatinteressen existiren, namentlich zwischen Nord- und Süddeutschland, wird Niemand leugnen, das liegt in der Abwechselung von Berg und Thal. Aber schon in den ältesten Zeiten hat eine Verbindung zwischen beiden bestanden, und auch jetzt ist dieselbe offen gehalten. Es ist übrigens eine eigenthümliche Erscheinung, daß die evangelischen Kirchen in Berlin unter der Leitung süddeutscher Männer stehen. Wir haben außerdem die Ge-

meinschaft in dem Besitz alter Werke der Wissenschaft und Kunst, in den Universitäten, endlich in unserer edeln, köstlichen deutschen Sprache. Aus Süddeutschland haben wir das Geschlecht der Hohenzollern. Die Süddeutschen können unsere norddeutschen Städte, wie Hamburg, Lübeck, Bremen, Leipzig, nicht entbehren. Der Charakter der Bevölkerung in den großen Städten ist immer mehr kosmopolitisch in Folge des allgemeinen Weltverkehrs; den vaterländischen Sinn für deutsches Wesen findet man mehr in Dörfern. Eminente Gelehrsamkeit geht meistens aus kleinen Städten oder Dörfern hervor. Der Herr Ministerpräsident ist eben so wenig wie seine sämmtlichen Kollegen mit Spreewasser getauft. Vaterlandsliebe ist ein ungemein wichtiges Element in deutschen Verhältnissen, doch ist dieselbe in letzter Zeit etwas zurückgegangen, obgleich gerade das vorige Jahr auch Beispiele vom Gegentheil gegeben hat. Es ist gar mancher Vater im hohen Alter mit seinem Sohne gemeinschaftlich in den Krieg gezogen, Männer, Frauen und Mädchen linderten die Wunden des Krieges in der Gemeinsamkeit von Christi Liebe. Das geistige Band, das den Norden und den Süden umschlingt, ist zuerst von dem geistigen Schwerte des armen Mönches Bonifacius gegründet worden. Ueberhaupt kann eine innige Nationalgemeinschaft nur durch geistige Bande geschaffen werden. Die Bildung wird begleitet von dem furchtbar steigenden Luxus, von der Modesucht und Verschwendung, die alle Klassen des weiblichen Geschlechtes ergriffen. Es werden Millionen an Frankreich bezahlt für eitele Luxusartikel; allein für Seidenstoffe werden in einem Jahre nach Frankreich und Belgien 20 Mill. Thlr. aus dem Zollverein ausgeführt. Es ist das um so trauriger, als das Verderben deutscher Sitte lediglich nach schlechten Pariser Mustern geschieht. Unsere Damen müssen diese Mode nun einmal nachäffen. — Redner erinnert sodann an die gewaltsame Vertilgung deutscher Sitte und Sprache im Elsaß und Lothringen, spricht über den im deutschen Sprüchworte sich ausprägenden deutschen Charakter und schließt mit einigen Betrachtungen über die deutsche Sprache. — Wenn jede Sprache den Beruf hat, das innere Leben zu fördern, so gilt dies namentlich von der deutschen; ich brauche nur auf die Worte wie „Gemüth", „Sehnsucht", „Heimath" hinzuweisen. (Beifall.)

Herr v. Kleist-Retzow hat mancherlei und zum Theil sehr ernste Bedenken gegen die Annahme der Reichsverfassung. Er faßt sie zusammen in dem Satze, daß die Macht der Vertretung, die hervorgehe als einheitlicher Körper aus allgemeinen gleichen und direkten Wahlen, gegenüber den einzelnen Regierungen zu stark hervorgehoben sei. Zwar gebe der dritte Absatz des Artikels 62 der Reichsverfassung der Regierung eine gute Waffe in die Hände. Denn nach diesem müßten im Falle eines Konfliktes die Mittel, welches das Bundespräsidium brauche, um das Militär auf dem gegenwärtigen Stande zu erhalten, als Matrikular-Beiträge von den einzelnen Regierungen zur Bundeskasse gezahlt werden, abgesehen, wie er besonders hervorhebe, von allen andern Einnahmen, die das Bundespräsidium aus den Zöllen, den Verbrauchssteuern, dem Post- und Telegraphenwesen 2c. habe. Der Ministerpräsident habe sich freilich gegen diese Interpretation im anderen Hause ausgesprochen, doch habe er natürlich damit nur gemeint, die Regierung werde von dieser ihrer Befugniß nicht mit zu großer Maßlosigkeit Gebrauch machen, sondern sie würde nie mehr eintreiben, als sie brauche. — Redner führt sodann seine Bedenken auf; dieselben richten sich einmal gegen das Stimmenverhältniß im Bundesrathe, das zu ungünstig für Preußen sei, namentlich für den Fall des Hinzutritts Süddeutschlands, sodann aber namentlich gegen die einzelnen den Reichsrath betreffenden Bestimmungen des Entwurfs, über die er sich des Weiteren ausläßt. Trotzdem werde er für die Annahme stimmen, denn die drohenden europäischen Verhältnisse verlangten für die norddeutschen Verhältnisse eine kräftige Konsolidirung. Der heilige Lebensstrom deutschen, preußischen, monarchischen Geistes, hoffe er, werde das Werk durchströmen; Gott wisse auch den Irrthum seinem Ziele dienstbar zu machen. Darum sage auch er getrost und fröhlich „Ja" zu dem Werke.

Ein Antrag auf Schluß der General-Diskussion wird abgelehnt.

Graf Brühl. Auch er werde nicht „Nein" sagen, obgleich das vielleicht auffällig sein dürfte. Aber er halte es für unmöglich, daß jetzt auch nur für den Augenblick etwas nicht zu Stande komme, daß ein Faktor der preußischen Gesetzgebung ein Werk eines Nationalkörpers ablehnen könne. Er stimme jedoch mit schwerem Herzen dafür, denn die Grundlage des Werkes, das demokratische Wahlrecht, sei keine, der er sich anschließen könne. Er lehne deshalb jede Verantwortlichkeit ab, und überlasse dieselbe ganz und gar der Staatsregierung, der es mit dem festen Kerne, den sie allerdings in dem geschmälerten Budgetrechte der Volksvertretung besitze — in diesem Punkte schließt sich **Redner der Interpretation des Herrn v. Kleist an — möglich werden dürfte,** die Regierung im monarchischen Sinne zu führen und nicht bloß die Verbindung der deutschen Staaten herzustellen, sondern auch die mit Oestreich. So stimme er für Annahme der Verfassung zwar nicht mit frohem Herzen, aber mit ruhigem Gewissen.

Hr. v. Kröcher: Ich habe die deutschen Einheitsbestrebungen von Anfang an mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet, nicht etwa, weil ich kein Herz für Deutschland hätte, sondern weil ich fürchtete, daß Preußen in Deutschland aufgehen könnte. Ich habe in der letzten Session auch gegen das Reichswahlgesetz gestimmt, weil ich große Bedenken gegen das allgemeine Wahlrecht habe. — Ich werde aber trotzdem heute für die Verfassung stimmen, weil das Zustandekommen derselben nöthig ist und wir etwas Besseres nicht an ihre Stelle setzen können. Auf eine allgemeine Kritik will ich mich nicht einlassen, sondern nur 2 Punkte hervorheben: 1) das Budgetrecht und speziell das Militärbudget und 2) das allgemeine Wahlrecht. Was den ersten Punkt anbetrifft, so kann ich die Bedenken nicht alle theilen, welche von konservativer Seite gegen die betreffende Verfassungsbestimmungen ausgesprochen worden sind. Denn die Einnahmen und die Friedensstärke des Heeres stehen fest, und beide können nur durch ein neues Gesetz abgeändert werden. Allerdings hätten die Bestimmungen etwas klarer und deutlicher gefaßt werden können, da bei der jetzigen Fassung die Möglichkeit eines Konfliktes nicht ausgeschlossen ist. Ich bin indeß der Ansicht, daß wir einen solchen Konflikt nicht zu fürchten haben, zumal wir dem preußischen Militärkonflikt viel zu danken haben. Denn durch den Konflikt ist der Beweis geführt, daß die Demokratie ohnmächtig ist, wenn sie sich mit der königlichen Gewalt in einen Kampf einläßt, daß eine starke Regierung auch die erbittertste Opposition nicht zu fürchten braucht, und daß die Demokratie sich andere Kampfobjekte als die Armee wird suchen müssen. — Was das Wahl-System anbetrifft, so halte ich allerdings das Dreiklassen-Wahlsystem für besser, zumal in aufgeregten Zeiten das allgemeine Wahlrecht leicht ein gefährliches Feld zu Massenagitationen werden kann. Indeß wird die starke Regierung, welche in der Verfassung statuirt wird, auch hiergegen zu kämpfen wissen und siegen, wenn nur ihre Freunde sie genügend unterstützen. Und in dieser starken Regierung liegt der Keim für die bessere Zukunft Preußens und Deutschlands.

Fürst zu Solms-Lich: Ich muß der Ansicht entgegentreten, als ob für Preußen durch die Annahme der Bundesverfassung etwas verloren ginge. Was etwa aufgegeben worden ist, mußte aufgegeben werden im Interesse der Einigung. Dafür haben wir aber für Deutschland viel gewonnen an Einheit, an Würde und an Sicherheit.

Die Debatte wird darauf geschlossen und der Antrag I. des Referenten einstimmig angenommen; über Antrag II. (Annahme der Verfassung) wird namentlich abgestimmt.

Es werden 112 Stimmen abgegeben, welche sämmtlich für die Verfassung sind; dieselbe ist also einstimmig angenommen.

Der Präsident theilt mit, daß aus dem Abgeordnetenhause zwei Gesetzentwürfe herübergekommen sind, der eine betreffend die Maischsteuer im Kreise Wetzlar, und der andere über die Einführung der Branntweinsteuer im Jadegebiet; ferner ist eingegangen der siebzehnte Bericht der Staatsschuldenkommission. — Auf den Vorschlag des Präsidenten werden alle drei Gegenstände zur Schlußberathung gestellt und zu Referenten ernannt für den ersten Gegenstand Herr v. Rabe, für den zweiten Herr v. Meding, und für den dritten Herr v. Bernuth. — Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung am 24. Juni 11 Uhr. Tagesordnung: Die drei eben genannten Gegenstände, die zweite Lesung der Norddeutschen Verfassung; das Gesetz über Aufhebung der Zinsbeschränkungen und ein Bericht der Matrikel-Kommission.

Abgeordnetenhaus.

(10. Sitzung vom 1. Juni.)

Eröffnung 10½ Uhr. Die Tribünen sind mäßig besetzt. Am Minstertisch Graf zu Eulenburg, Freiherr v. d. Heydt und Geh. Ober-Finanzrath Henning.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung mit verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen. Es sind Urlaubsgesuche und einige Druckschriften eingegangen, die auf dem Büreau des Hauses ausgelegt werden. Der Oberbürgermeister Koerner, Miiglied des Herrenhauses, hat dem Hause 30. Exemplare einer von ihm entworfenen Denkschrift zur Begründung einer Kriegsschäden-Versicherungsanstalt für Deutschland übersandt.

Der erste Gegenstand der Tages-Ordnung ist folgende Interpellation des Abg. v. Bonin, welche der Herr Minister des Innern sofort zu beantworten sich bereit erklärt: „Die königliche Staatsregierung hat in den letzten Sessionen des Landtages das dringende Bedürfniß anerkannt, die von dem Lande zu erlangenden Naturalleistungen für die bewaffnete Macht und deren Vergütung des Friedens- und Kriegsstandes den wesentlich veränderten Verhältnissen entsprechend anderweit gesetzlich zu regeln und die Einbringung eines desfallsigen Gesetzes zugesagt. Nach Artikel 61 der in der ersten Berathung von dem Hause der Abgeordneten bereits angenommenen Verfassung des Norddeutschen Bundes sollen nach Publikation derselben in dem ganzen Bundesgebiete mit der gesammten preußischen Militairgesetzgebung auch die Bestimmungen über Servis- und Verpflegungswesen, Einquartierung, Ersatz von Flurbeschädigungen u. s. w. für Krig und Frieden eingeführt werden. Nach gleichmäßiger Durchführung der Bundes-Kriegsorganisation soll ein umfassendes Bundes-Militair-Gesetz dem Reichstage und dem Bundesrathe zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorgelegt werden. Dieses in Aussicht genommene umfassende Bundes-Militairgesetz kann der vorhergehenden Durchführung der Bundes-Kriegsorganisation wegen erst nach längerer Zeit erwartet werden. Ist es die Absicht, in dasselbe auch die Bestimmung über Servis- und Verpflegungswesen, Einquartierung und die sonstigen Naturalleistungen aufzunehmen, so würde dies dem wirklich dringenden und von allen Seiten anerkannten Bedürfniß einer ungesäumten anderweitigen gesetzlichen Regelung dieser Leistungen nicht entsprechen. Es erscheint dringend wünschenswerth, durch eine desfallsige Erklärung der königlichen Staatsregierung dem Lande die Gewißheit zu verschaffen, daß diese anderweitige gesetzliche Regelung für Preußen nicht von dem Erlaß des vorerwähnten umfassenden Bundes-Militairgesetzes abhängig gemacht werden wird. Ich richte daher an die königliche Staatsregierung die Anfrage: „Wird die bereits wiederholt zugesicherte Vorlage Behufs anderweiter gesetzlicher Regelung der vom Lande auch fernerhin zu übernehmenden Naturalleistungen für die bewaffnete Macht in Krieg und Frieden und deren Vergütung in der nächsten ordentlichen Session des Landtages eingebracht werden?"

Abg. v. Bonin hat als Interpellant der voranstehenden Motivirung kaum etwas hinzufügen. Das Bedürfniß der gesetzlichen Regelung sei von allen Seiten wiederholt und bestimmt anerkannt und Art. 61. der Bundesverfassung veranlasse ihn schon heute im Interesse des Landes eine Erklärung der Staats-Regierung zu erwirken, ob Aussicht vorhanden sei, durch eine Vorlage im nächsten Landtage die Frage wenigstens für Preußen zu regeln.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Die königl. Staatsregierung ist mit der sehr schwierigen Regelung der Naturalleistungen für die Armee im Frieden und im Kriege unausgesetzt beschäftigt; sie ist nicht der Ansicht, daß diese Regelung mit dem zu erwartenden Bundesmilitärgesetz im nothwendigen Zusammenhang stehe in der Art, daß die Regelung beider uno acto erfolgen müsse. Allein auf der andern Seite kann ich bei den ganz außerordentlichen Anforderungen, die an die organisatorisch und gesetzgeberisch vorbereitende Thätigkeit der Regierung gerade in den nächsten Monaten gestellt werden, mit Bestimmtheit nicht die Zusicherung ertheilen, daß eine solche Gesetz-Vorlage schon dem nächsten Landtage vorgelegt werden wird.

Der zweite Gegenstand der T. O. ist der Entwurf eines Gesetzes wegen Erhebung der Maischsteuer im Kreise Wetzlar, welcher lautet: §. 1. Statt des Steuersatzes von 1 Sgr. von 20 Quart Maischraum bei jeder Einmaischung, welcher nach den Erlassen vom 3. Oktober 1826 (Gesetz-Sammlung Seite 87) und 7. Juni 1828 (Gesetz-Sammlung Seite 72.) im Kreise Wetzlar ausnahmsweise zur Erhebung kommt, sollen daselbst vom 1. Juli dieses Jahres an die durch die Verordnung vom 1. Juni 1854 (Gesetz-Sammlung Seite 266) vorgeschriebenen Maischsteuersätze von 3 Sgr. und 2 Sgr. 6 Pf. für die Bereitung des Branntweins aus Getreide und anderen mehligen Stoffen erhoben werden. — §. 2. Der Finanz-Minister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt

Referent Abg. Michaelis (Stettin) motivirt den vorliegenden Gesetzentwurf durch die in Art. 101 der Verfassung vorgeschriebene gleichmäßige Besteuerung aller Theile der Monarchie, welche nach den Ereignissen des vorigen Jahres der Ausnahmestellung, in der sich der Kreis Wetzlar befunden, mit Nothwendigkeit ein Ende machen müsse. Die Erhöhung der Maischsteuer von 1 auf 3 Sgr. werde zwar für die Brennereien des Kreises manche Unbequemlichkeiten mit sich führen, der Betrieb sei jedoch im Ganzen ohne Bedeutung.

Das Haus tritt dem Antrage des Referenten auf Genehmigung des Gesetzes einstimmig und ohne Diskussion bei.

Es folgt der Bericht über den Entwurf eines Gesetzes wegen Besteuerung des Branntweins im Jadegebiete, welcher lautet:

§. 1. Die Verordnung vom 11. Mai 1867 wegen Besteuerung des Branntweins in den Regierungsbezirken Wiesbaden und Kassel, sowie in dem Gebiete des vormaligen Königreichs Hannover und der Herzogthümer Schleswig und Holstein (Gesetz-Sammlung S. 633. und folgende) wird hierdurch auch für das Jadegebiet in Kraft gesetzt. — §. 2. Der Finanzminister und der Marineminister sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Referent Abg. Michaelis: Es handelt sich hier um die Einführung einer voluminösen Gesetzgebung über die Besteuernng der Branntweinerzeugung in in einem Gebiete, wo, so viel bekannt, keine Brennereien existiren und wahrscheinlich in der Zukunft keine entstehen werden. So einfach die Sache erscheint, so komplizirt ist doch die Veranlassung zu dieser Vorlage. Zuerst die von Preußen übernommene Verpflichtung, die Gesetzgebung Oldenburgs für indirekte Steuern gleichzeitg auch im Jadegebiet in Kraft zu setzen. Diese Verpflichtung ist später in zwei Spezialabkommen näher formulirt worden, zuletzt unterm 31. August und 16. September 1865. Als Oldenburg und das vormalige Königreich Hannover auf Grund der Zollvereinsverträge einen Maischsteuersatz einführten, der dem in Preußen geltenden gleichsteht und die preußische Regierung denselben auch im Jadegebiet in Geltung setzte, ohne vorher die Zustimmung des Landtags einzuholen, so ward die nachträgliche Genehmigung am 28. Jan. d. J. zwar ertheilt, jedoch mit dem Zusatz, daß der Erlaß der betreffenden Verordnungen ohne vorgängige Zustimmung des Abgeordnetenhauses nicht für gerechtferligt zu erachten sei. Einer ähnlichen Ungelegenheit soll die gegenwärtige Vorlage vorbeugen, in der es sich um eine anderweitige Branntweinsteuergesetzgebung handelt, nämlich um die, welche in der Verordnung vom 11. Mai d. J. für die neu erworbenen Landestheile in Kraft gesetzt worden ist. Damit hat es folgende Bewandtniß. Der preußisch-sächsischen Uebereinkunft wegen gemeinsamer Besteuerung des Branntweins nach gleichen Grundsätzen und auf gemeinsame Rechnung in beiden Staaten traten die thüringischen Staaten und später Braunschweig zu, die also zusammen ein Gebiet bilden, innerhalb dessen volle Verkehrfreiheit mit Branntwein besteht, während an dessen Grenzen eine dieser Steuer entsprechende Uebergangsabgabe von 9 Thlr. pro Ohm erhoben wird. Nach dem Erwerb der neuen Landestheile wurde eine gleichmäßige Steuergesetzgebung für das ganze jetzige Königreich Preußen ein dringendes Bedürfniß und die Finanzverwaltung hat von dem königlichen Verordnungsrecht für diese neuen Gebietstheile reichlichen Gebrauch gemacht, namentlich auch in Beziehung auf die Maischsteuer. Durch Verordnung vom 11. Mai wird vom 1. Juli ab eine der preußischen gleiche Branntweinsteuergesetzgebung in den neuen Gebieten in Kraft treten und wir haben keine Veranlassung, der Thätigkeit Behufs Verschmelzung des gesammten Staatsgebiets, welche das Finanzministerium in günstiger Abhebung von andern Ressorts vorgenommen, Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Dagegen können wir auch daran festhalten, daß alle verfassungsmäßigen Bedingungen für die Herstellung des freien Verkehrs zwischen dem älteren und neuen Gebiete des Königreichs erfüllt werden. Es ist nicht meine Aufgabe, über diese verfassungsmäßigen Vorbedingungen zu sprechen. Es hat sich hier bisher nur um die nach den Zollvereinsverträgen nothwendigen Vorbedingungen gehandelt. Es bestand zwischen dem ehemaligen Königreich Hannover und Oldenburg ein Uebereinkommen über gemeinsame Besteuerung des Branntweins und Vertheilung des Ertrages der Steuer nach dem Verhältniß der Bevölkerung. Da Preußen in die Rechte des Königreichs Hannover eintrat, so konnte es seine Branntweinsteuergesetzgebung in Hannover nicht ändern ohne Einwilliguug Oldenburgs, die durch den Beitritt desselben zu der Uebereinkunft, die zwischen Preußen und Sachsen, Braunschweig und den thüringischen Staaten besteht, erzielt worden ist. Folgerecht tritt dann die Verordnung vom 11. Mai d. J. auch im Jadegebiet in Kraft. Das Abgeordnetenhaus ist also in der eigenthümlichen Lage, eine Vorlage genehmigen zu sollen, welche die Konsequenz eines Vertrages bildet, der diesem Hause noch nicht zur Genehmigung vorgelegt ist. Ich habe deshalb Veranlassung gennmmen, bei der königlichen Staatsregierung anzufragen, weshalb die Uebereinkunft zwischen Preußen und Oldenburg noch nicht zur Genehmigung vorgelegt ist. Der Grund liegt darin, daß dieser Uebereinkunft Sachsen, Braunschweig und der thüringische Verein beitreten und ihre Einwilligung zur Erweiterung des Gebietes der gemeinsamen Besteuerung des Branntweins und der übrigen betreffenden Gegenstände geben müssen. Dieser Beitritt ist noch nicht erfolgt. Sobald er erfolgt ist, wird es die Pflicht der Regierung sein, den Vertrag vorzulegen, da nur auf Grund eines genehmigten Vertrages weiter vorgegangen werden kann. Es handelt sich bei Genehmigung dieser Verordnung nur um die Frage, ob dies Haus die Zustimmung oder Nichtzustimmung zu der erwähnten Uebereinkunft präjudizirt, indem es durch Genehmigung dieser Vorlage eine Konsequenz der Uebereinkunft genehmigt. Ich glaube, daß ein solches Präjudiz nicht eintritt, daß in der Genehmigung der Konsequenz kein Verzicht auf die Vorlage der Uebereinkunft selbst liegt und erwarte dieselbe von der königlichen Staatsregierung rechtzeitig und mit Bestimmtheit. Der Anfangstermin für die Geltung des vorliegenden Gesetzentwurfes konnte nicht angegeben werden, weil er abhängig ist von dem Tage, an welchem Oldenburg die diesseitige Maischsteuer-Gesetzgebung bei sich einführt und weil dieser Tag sich gegenwärtig noch nicht bestimmen läßt. Aufgabe der Regierung wird es sein, diesen Entwurf, nachdem er genehmigt sein wird, so zu publiziren, daß sie ihre Verpflichtung gegen Oldenburg erfüllt. Im Uebrigen habe ich zu der Vorlage nichts zu bemerken und beantrage ihre Genehmigung.

Finanzminister v. d. Heydt: Ich kann dem Vortrage des Herrn Referenten nur beistimmen mit dem Hinzufügen, daß der mit Oldenburg abgeschlossene Vertrag, nachdem er in allen Theilen perfekt sein wird, dem Landtage vorgelegt werden soll.

Abg. Bresgen: Wenn es im Jadegebiet keine Brennereien giebt und vorläufig nicht geben wird, so ist die Vorlage gegenstandlos, und es ist nicht nothwendig, die Zustimmung zu ihr einzuholen. Nach den Ausführungen des Referenten mag die Anticipation eines noch nicht vorgelegten Vertrages in diesem Falle nichts verschlagen. Ich habe aber während fünf Jahren im Abgeordnetenhause kennen gelernt, welchen Werth man auf Präcedenzfälle legt und protestire daher gegen die etwaigen Konsequenzen aus einem solchen Präcedenz in wichtigeren Fällen, als der vorliegende es ist. Ich sehe auch nicht ein, warum dieser Gesetzentwurf, der eine praktische Wirksamkeit nicht hat, nicht in der nächsten ordentlichen Session zugleich mit dem Vertrage mit Oldenburg vorgelegt werden konnte.

Finanzminister v. d. Heydt: Die Regierung ist vertragsmäßig verpflichtet, die in Oldenburg eingeführten Gesetze gleichzeitig auch im Jadegebiet einzuführen. Würde das Gesetz nicht angenommen, so würde die Regierung, wie früher, das Gesetz durch Verordnung einführen müssen und die Verordnung alsdann dem Landtage zur Genehmigung vorlegen.

Abg. Bresgen: Diese Antwort verschlägt nichts und widerlegt mich nicht. Unsere Verpflichtung gegen Oldenburg kann nicht das Staatsrecht in Preußen bei Seite schieben. Oldenburg wird sich beruhigen müssen, bis die gesetzgebenden Faktoren in Preußen befragt sind oder die Regierung kann oktroyiren. Es wird dann nicht darauf ankommen, ob man in einem solchen Falle den Oktroyirungsartikel noch einmal zur Anwendung bringt.

Nach einigen Bemerkungen des Referenten wird der Gesetzentwurf mit großer Majorität genehmigt.

Es folgt die Schlußberathung über den Bericht der Staatsschuldenkommission für das Jahr 1865. Referent v. Hoverbeck bestätigt die gute Führung der Verwaltung und trägt, da das sonstige Hinderniß für die Ertheilung der Decharge während der budgetlosen Periode durch die Bewilligung der Indemnität in Wegfall komme, auf Ertheilung der Decharge an. Der andere Referent, Abg. v. Köller, verzichtet auf das Wort und das Haus tritt dem Antrage fast einstimmig bei.

Es folgen einige Wahlprüfungen ohne Interesse; damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft.

Präsident v. Forckenbeck schließt um 11½ Uhr, ohne sich über die Anberaumung der nächsten Sitzung mit Bestimmtheit äußern zu können. Wahrscheinlich wird sie am Tage der zweiten Lesung der Bundesverfassung im Herrenhause (also am 22., 23. oder 24. Juni) 12 oder 1 Uhr stattfinden und der Bericht über Petitionen auf der Tagesordnung stehen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. Juni. Mit Beziehung auf den Artikel: Schneidemühl ein Fabrikort geht uns aus Uscz Folgendes zur Aufnahme zu:

Für die Netzschifffahrt ein bedeutender Ankerplatz, liegt Uscz so romantisch, daß es mit Recht die polnische Schweiz genannt wird. Wenn indeß schon früher, so scheint namentlich seit dem Bau der Ostbahn die Konkurrenz des Ortes mit dem von der Bahn berührten Schneidemühl unmöglich. Die dahin erbaute 1¼ Meile lange Chaussee machte Uscz jedoch gerade bald zu einem Stapelplatz für jene Stadt. Das Emporwachsen der Speicher läßt den großartigen Umfang unseres geschäftlichen Verkehrs erkennen. Die Einwohnerschaft hat sich bis zu ⅓ aus den rührigen Pionieren der Industrie, den Juden, zusammengesetzt. Während die ländliche Umgebung Schneidemühls nur Bierbrauereien und Branntweinbrennereien aufweist, hat sich bei uns schon eine Ausnutzung des reicheren Terrains geltend gemacht. Obenan steht in dieser Beziehung die aus drei Hüttenwerken bestehende Glasfabrik Neufriedrichsthal, welche ihre Oefen mit Leuchtgas (aus Torf) heizt. Reiche Thonlager brachten uns Ziegeleien, Kalkberge Kalköfen. Die Anlage einer Bierbrauerei ersten Ranges wird vorbereitet; auch werden Versuche mit dem Anbau der Zuckerrübe gemacht, die hier prächtig gedeihen muß. Wie in allen lebensfähigen kleinen Städten florirt hier vor Allem der Getreide-, Woll- und Holzhandel. Industrielle Unternehmer würden hier ihr Augenmerk auf größere Mühlen, Preßtorf, Schiffbauerei, Steingut, Zucker, Cichorien, Braunkohlen, und namentlich solche Unternehmungen, welche durch billiges Arbeitslohn, Brennmaterial und Transportmittel die Konkurrenz aushalten, zu richten haben. Obwohl Grund und Boden im Preise steigt, sind gerade Bauplätze noch recht billig zu haben; auch erleichtert ein eiserner Fond der Stadtkasse, wie der Mangel sogenannter Stadtarmen den Zuzug solcher Partikuliers, welche sich mit mäßigem Einkommen recht behäbig fühlen möchten.

(Den Städten Uscz und Chodziesen wird nachdrücklich geholfen werden können durch die von Kolberg aus vielfach angeregte, bis jetzt aber andererseits zu wenig ernst genommene Eisenbahnverbindung zwischen Posen und Schneidemühl. Warum bildet sich kein Komité für diesen Zweck? Die Red.)

Der Nachricht unseres Berliner ᛘ-Korrespond. von einem dort eingegangenen Telegramme, welches den Tod des Grafen Potulucki gemeldet habe, liegt offenbar ein Mißverständniß zu Grunde, indem, wie wir hören, ein Pächter des Grafen, ein Herr v. T., seinem Leben in voriger Woche ein Ende gemacht hat.

— Die „Gazeta Tor." jammert über die Germanisirung des Kruszwitzer Mäusethurmes. „Germanisirung", das ist ihr Wort für das Auftreten eines gemischten Komités, bestehend aus den Herren v. Heyne, v. Moszczenski und v. Wilamowitz, zur Erhaltung eines Alterthums der Provinz. Es müsse etwas faul an der Sache sein, da Herr Adolph v. Kaczarowski davon zurückgetreten sei. Entsetzlich, daß Deutsche sich um polnische Alterthümer kümmern, und noch dazu ein Landrath! Das Unglück aber ist, daß Kruszwitz und mit ihm das Alterthum sich in deutschem Besitz befindet. Soll Hr. v. Heyne etwa ruhig zusehen, wenn Andere auf seinem Territorium walten? Die Engherzigkeit ist groß. Haben denn die Deutschen in anderen preußischen Provinzen slawische Denkmäler zerstört? Haben sie dieselben nicht mit gleichem Interesse zu erhalten gesucht, wie solche, die germanischen Ursprungs waren? Oder hat etwa die Regierung dem Konservator der Alterthümer, Herrn v. Quast, gesagt, die slawischen Alterthümer gehen uns nichts an? Aber bei uns hat man so seine Launen; den Vater des Herrn v. Heyne tadelt man, daß er den Thurm angetastet, den Sohn, daß er ihn zu erhalten bemüht ist. Die Regierung tadelt man, daß sie nationale Erinnerungen zerstöre, man tadelt auch, daß sie eine Summe (350 Thlr.) zur Herstellung des Mäusethurms angewiesen hat. Nach der „Gazeta" ist die Konservirung der Denkmäler nicht Aufgabe der Regierung, dergleichen müsse der Bevölkerung überlassen bleiben. Aber wie viele Alterthümer würden wohl gerettet sein ohne die Intervention der Regierung?

Wenn übrigens die „Gaz. T." bei dieser Gelegenheit eine Parallele zieht mit der „Germanisirung" der Raczynski'schen Bibliothek in Posen, so bemerken wir ihr, daß es damit gute Wege hat, und daß bei diesem Institut bisher außer dem vom Grafen R. selbst angestellten Unterbeamten Kurzhals nie ein deutscher Beamter fungirt hat, obgleich der Fundator rücksichtlich der Nationalität der Beamten in den Statuten der Stiftung nichts bestimmt hat. Was sonst die behauptete Germanisirung andeuten könnte, ist uns unerfindlich. Sollte vielleicht die Benutzung der Bücher durch Deutsche die Bibliothek ihrem Berufe entfremden?

— Dem 23. Jahresbericht des Vereins junger Kaufleute zu Posen (Jahr 1866) entnehmen wir nachstehende Notizen: Der Verein erfreute sich auch in dem letzten Jahre allgemeiner Theilnahme; es stieg die Zahl der ordentlichen Mitglieder von 173 auf 196, während die der außerordentlichen, ca. 300, sich gegen früher gleich blieb. Auch die Kassenverhältnisse des Vereins befinden sich im günstigen Fortschreiten; es betrug die Einnahme 2088 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf., die Ausgabe 1869 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf., so daß das Jahr 1866 mit einem Ueberschuß von 219 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. abschließt, wovon 200 Thlr. dem Reservefonds zugeschlagen wurden, welcher gegenwärtig bereits 1150 Thlr. beträgt. Wissenschaftliche Vorträge wurden im Laufe des Jahres 36 gehalten und zwar von den Herren Appell.-Gerichtsrath Johow, Oberprediger Dr. Wentzel, Rabbiner Dr. Perles, Dr. Brieger, Dr. Jutrosinski, Dr. Krug, Dr. Magner. Den Vorstand des Vereins bilden die Herren G. Jablonski, T. Braun, H. Prinz, W. Brandt, B. Sußmann, J. Weiß, S. Briske, S. Lichtenstein, D. S. Jablonski und E. Rosenberg.

— [Schulsache.] Die so plötzlich eingetretene heiße Temperatur veranlaßt uns, die Herren Direktoren und Schulvorsteher im Interesse der ihnen anvertrauten Jugend darauf aufmerksam zu machen, doch in vollem Maße und noch mehr als es früher geschah, von der Verordnung der königl. Behörde Gebrauch zu machen, wonach, wenn die Hitze im Schatten bis 11 Uhr Vormittags 19 oder 20 Grad erreicht, der Nachmittagsunterricht ausfallen darf. Es ist im Interesse der Gesundheit und der Disciplin am gerathensten, den Unterricht an solchen Nachmittagen ausfallen zu lassen. Nur selten werden die Klassenräume von der Art sein, daß eine solche Hitze darin erträglich erscheint, und die Subsellien, sowie die jugendlichen Gestalten, meistens Körper den Körper streifend, tragen nur dazu bei, diesen Zustand lästig und geradezu unerträglich zu machen.

— [Badeanstalt von Klopsch.] Die Temperatur der Warthe ist in Folge der warmen Witterung bereits auf 18° R. gestiegen und das Baden in der zweckmäßig eingerichteten Anstalt des Zimmermeisters Klopsch vor dem Eichwaldthore hat begonnen. Der hohe Wasserstand ist für die Schwimmer günstig; aber auch für die Nichtschwimmer ist hinreichender Raum in zwei sicheren Bassins — das eine für Kinder, das andere für Erwachsene — vorhanden. Es gewähren die verschließbaren Einzelzellen für das Aus- und Ankleiden große Annehmlichkeit. Dieselben stehen zur Benutzung für den mäßigen Preis von 2 Sgr, inkl. Bad und Wäsche. Die Ordnung, Reinlichkeit und gute Bedienung in der Badeanstalt verdienen alle Anerkennung.

— [Drei Soldaten ertrunken.] Die Warthe hat in den wenigen warmen Tagen bereits großes Unglück angerichtet; es sind am vergangenen Sonnabend an verschiedenen Stellen des Flusses drei Infanteristen beim Baden ertrunken, und zwar oberhalb der Pferdeschwemme ein Mann von der 8. Kompagnie des 50. Rgts., in der Nähe der Badeanstalt von Klopsch ein Mann von der 4. Kompagnie des 6. Grenad.-Regiments und in der Nähe der großen Schleuse ein Soldat von der 12. Komp. des 50. Rgts. Alle drei haben den vorjährigen Feldzug mitgemacht. Ein Parolebefehl verbietet das Baden außer den Badestellen bei strengem Arrest. Leider ist die Unvorsichtigkeit dem grade jetzt höchst unsichern Flusse gegenüber zu groß, als daß nicht weitere Unglücksfälle zu fürchten ständen.

— [Ein junger Bär], den Herr Graf Plater vor kurzem aus Polen mitgebracht hat, liegt im Garten des Grafen an der Berlinerstraße an der Kette, wo er bei ausreichendem Raum zu freier Bewegung die possierlichsten Kunststückchen ausführt; einige große Bäume, die er erreichen kann, dienen ihm als Kletterstangen. Von seinen zahlreichen Besuchern wird der junge Bär vorzugsweise mit Zucker gefüttert.

† Adelnauer Kreis, 31. Mai. [Vermischtes.] Einer unserer ältesten polnischen Gutsbesitzer, Hr. v. Brodowski zu Psary, starb plötzlich am letzten Montage, vom Schlagfluß betroffen. Der Verblichene, Kalvinist, wurde gestern unter sehr zahlreichem Gefolge durch den Superintendenten Hrn. Pastor Remus aus Ostrowo in einer im herrschaftlichen Garten erbauten Gruft feierlichst zur Ruhe bestattet. — Der Gutsbesitzer Szczaniecki, welcher gestern Geschäftshalber nach Ostrowo gekommen war, fiel beim Absteigen vom Wagen und brach ein Bein.

† Grätz, 29. Mai. [Kinderfest.] Durch ungünstige Verhältnisse verhindert, war das hiesige Kinderfest in den letzten beiden Jahren nicht gefeiert worden. Es erregte daher unter der gesammten Grätzer Schuljugend eine nicht geringe Freude, als die Lehrer der hiesigen drei Konfessionsschulen vor einigen Wochen den Beschluß faßten, in diesem Jahre wieder gemeinschaftlich das Fest für die Kinder zu veranstalten, und den 27. d. Mts. als den Festtag bestimmten. Fast schien es indeß, als sollte auch in diesem Jahre den Kindern das Fest buchstäblich zu Wasser, ja selbst zu Schnee werden, als am Sonntage endlich der Himmel wieder ein heiteres Gesicht zeigte. Ein sich sonst noch in den Weg stellendes anderes Hinderniß wurde ebenfalls noch in der zwölften Stunde glücklich beseitigt und am Montage früh sieben Uhr wirbelten die kleinen Tambours — die schon die bestimmte Zeit nicht hatten erwarten können — die Reveille durch die Straßen. Um zehn Uhr war die Aufstellung, Vertheilung der Fahnen, Lanzen rc. beendet und es erfolgte nun in Begleitung von zwei Musikchören der Auszug durch die Hauptstraßen der Stadt und sodann nach dem Kurower Walde. Hier vergnügten sich die Kinder ohne Unterschied der Konfession und des Standes den ganzen Nachmittag an heiteren Spielen unter Aufsicht ihrer Lehrer, während die beiden Musikchöre abwechselnd konzertirten und die Eltern und sonstigen Freunde der Schuljugend sich an der Freude der Kinder ergötzten. Die armen Kinder wurden einige Mal mit Kaffee und Semmel bewirthet. Abends halb acht Uhr wurde Rückmarsch angetreten; gegen zehn Uhr erfolgte der Einmarsch mit Lampions, die leider in diesem Jahre nicht in solcher Anzahl vertreten waren, wie in andern Jahren, in die Stadt und den Schluß des Festes bildete ein Feuerwerk. Beim Einmarsch des Abends wurde der Zug mehreremale mit bengalischem Feuer beleuchtet. — Abgesehen davon, daß das Kinderfest der Schuljugend so viel Vergnügen und Freude macht, ist der Hauptvorzug des Tages der, daß dabei nicht nur von den Kindern, sondern auch von den Erwachsenen alle Unterschiede der Konfessionen und des Standes vergessen werden. Leider schien es uns in diesem Jahre, ganz im Gegensatz zu früheren Jahren, in dieser Beziehung unter den Erwachsenen eine gewisse Steifheit hervorzutreten, von der wir nicht wünschten, daß sie sich auf den künftigen Kinderfesten einbürgerte.

= Kosten, 30. Mai. [Gewitter; Verschiedenes] Am 28. d. Mts. entlud sich gegen Mittag ein Gewitter, welches in seinem Gefolge einen wahren Wolkenbruch hatte. Die Obra ist in Folge dessen so angeschwollen, daß sie aus ihren Ufern getreten ist und hat nicht nur die vom Verschönerungsverein hergestellten Anlagen, sondern auch mehrere an den Ufern belegene Getreidefelder und Gärten überschwemmt.

In dem Dorfe Kielczewo traf der Blitz den Giebel eines Wohnhauses; es ist dadurch zwar kein Feuer entstanden, doch ist eine Frau in Folge des Schrecks betäubt und der Sprache beraubt worden.

Seit einigen Jahren schon zeigte sich in unserer Gegend, obgleich in geringem Maßstabe, die sehr gefährliche Wucherpflanze Senecio gallicus Chaix. Dieselbe tritt aber in diesem Jahre so bedeutend auf, namentlich auf den Brach- und Kleeschlägen, daß diese Felder wie von einem gelben Tuche überzogen dastehen, und es ist daher von Polizei wegen angeordnet worden, daß selbige jetzt grade in der Blüthezeit ausgerottet werden soll, um dadurch weiterer Verbreitung vorzubeugen.

ƺ Krotoschin, 30. Mai. [Schulfeier; Gasanstalt.] Am vorigen Montag hielt die hiesige jüdische Elementarschule den üblichen Maigang ab, an dem sich auch die beiden evangelischen Ortsgeistlichen betheiligten. Die rege Theilnahme des Publikums, welches besonders den unter den Klängen der hiesigen Bataillonsmusik heimkehrenden mit zahlreichen leuchtenden Ballons geschmückten Festzug in dichten Schaaren begleitete, machte den Spaziergang zu einem kleinen Volksfest.

Nachdem das auf Grund eines früheren Beschlusses von hiesigen Sachverständigen eingeholte Gutachten über die Behufs Errichtung einer Gasanstalt hier eingegangenen Offerten, begleitet von einer durch den Herrn Stadtverordnetenvorsteher zusammengestellten vergleichenden Uebersicht, den einzelnen Mitgliedern behändigt worden war, fand am 29. d. M. eine auch fast von allen Magistratsmitgliedern besuchte Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt, in der die Wahl des Bauunternehmers erfolgen sollte. Nach einer Ansprache des Herrn Vorsitzenden, in welcher derselbe das eingeholte Gutachten für nicht ausreichend erklärte und zugleich Gelegenheit nahm, seinen Standpunkt der Angelegenheit gegenüber darzulegen, freilich nicht ohne einige Erregtheit, die wir gern vermißt hätten, wurden in Betreff der eingereichten Anerbieten die Gründe pro et contra erwogen. Während von der einen Seite geltend gemacht ward, daß der billigste Anschlag darum noch nicht der beste sei, wurde von anderer Seite die Frage als die entscheidende bezeichnet, welche von den betheiligten Firmen sich bisher bei dem Bau derartiger Anstalten am besten bewährt habe, mithin voraussichtlich auch uns die meiste Garantie biete. Dabei wurde insbesondere dem Hause Kulmitz den übrigen Konkurrenten gegenüber der Vorwurf gemacht, es habe seine Qualifikation zur Anlage von Gasanstalten nicht nachgewiesen, wobei jedoch, wie wir glauben, in Betracht gezogen werden sollte, daß Herr Gasanstaltsdirektor Lehmann in Breslau, der überhaupt die Errichtung einer solchen Anstalt hierorts erst angeregt, von der hiesigen Kommune zum Entwurf eines Bauplanes aufgefordert, just das Haus Kulmitz für dessen Ausführung empfohlen hat, weshalb dasselbe vermuthlich eine weitere Empfehlung für überflüssig erachtet haben mag. Obwohl es nun in der betreffenden Sitzung noch zu keiner definitiven Erledigung der Angelegenheit gekommen ist, so sind wir doch der Ausführung des Projektes dadurch beträchtlich näher gerückt, daß die Versammlung auf Grund gegenseitiger Verständigung von den anderweitigen Offerten absehend einstimmig beschloß, der Magistrat möge das Haus Aird u. Sohn in Berlin auffordern, einen mit der nöthigen Vollmacht versehenen Techniker hierher zu senden, um behufs Abschluß eines bindenden Kontrakts die erforderlichen Vorbereitungen event. einige Modifikationen des Anschlages zu treffen. Die Einmüthigkeit, mit welcher dieser Beschluß gefaßt worden ist, dient wohl hinreichend zur Widerlegung der Unterstellungen, welche gelegentlich einzelnen Persönlichkeiten leider gemacht worden sind. Wir wollen wünschen, daß diese Einmüthigkeit auch den weiteren Fortgang des gemeinnützigen Unternehmens fördern möge.

Moschin, 2. Juni. Heute Sonntag in den Nachmittagsstunden badeten im Kanal mehrere Schulknaben. Einer derselben hatte aber das Unglück, vom Strome fortgerissen zu werden und fand seinen Tod, da er jedenfalls nicht schwimmen konnte. Der Leichnam ist trotz allen Suchens noch nicht aufgefunden.

D Kreis Pleschen, 29. Mai. [Gerichtliches; Hagel.] Vor dem sogenannten Dreimännergericht stand am Montag der Tagelöhner S. Górczynski aus Górzno, angeklagt wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Der schon bestrafte Angeklagte befand sich am 12. Febr. d. J. im Wirthshause zu Górzno-Hauland, woselbst auch später der Ortsschulz aus genanntem Hauland eintrat. Ohne alle Veranlassung fing er nun an mehrere der anwesenden Personen zu insultiren, legte es überhaupt darauf an, eine Prügelei in Scene zu setzen. Als er der Aufforderung des Ortsschulzen, sich ruhig zu verhalten, nicht Folge leistete, so wollte ihn dieser aus dem Lokale entfernen. Dem widersetzte sich G. aber und riß dabei dem Schulzen den Rock an.

Dieserhalb angeklagt, entschuldigte er sich damit, daß er sinnlos betrunken gewesen sei, was jedoch durch die Zeugen widerlegt wurde. Schließlich verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 14 Tagen Gefängniß und zur Tragung der Kosten.

In diesen Tagen sind etliche Ortschaften vom Hagelschlag betroffen worden, jedoch nicht bedeutend. Den größten Schaden soll das Dominium Borusjin erlitten haben, indem dort der Hagel den Raps ziemlich arg zerschlagen hat.

D. Kreis Pleschen, 1. Juni. [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag ertrank der Wirth A. Nadobny aus Wrzesnica in einer Mergelgrube, welche ungefähr 10—12 Fuß tief und durch die anhaltende Nässe fast ganz mit Wasser gefüllt war. Als der Waldwärter R., mit dem er zusammen badete, ihn warnte, nicht weiter hineinzugehen, sagte er: Ich bin Soldat gewesen. In demselben Moment verschwand N. unter dem Wasser und alle Anstrengungen des R., denselben zu retten, blieben erfolglos, ja R. wäre sogar selbst ein Opfer des Elements geworden, indem der sich an ihn klammernde N. ihn schon unter das Wasser gezogen hatte, glücklicherweise aber noch zeitig genug losließ. Durch schnell herbeigeholte Hülfe wurde der Verunglückte mittelst hölzerner Haken nach ungefähr einer Stunde aus dem Wasser gezogen. Derselbe hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

§ Rawicz, 29. Mai. [Verbrechen; Statverordnetenversammlung.] In dem in unserem Kreise gelegenen Dorfe Kolaczkowice ist es zu wiederholten Malen vorgekommen, daß in dem dortigen Schulgebäude, welches neu errichtet, aber noch nicht vollendet ist, Feuer ausgebrochen ist. Unter solchen Umständen dürfte die Annahme, daß hier Vorsatz vorliege, gerechtfertigt sein, und haben sich deshalb die Behörden, da zeither alle Recherchen nach dem Thäter vergeblich gewesen sind, genöthigt gesehen, auf dessen Ermittelung eine erhebliche Belohnung auszusetzen. — In vergangener Woche geriethen zwei Frauen in Sierakowo, einem Dorfe, das an unsere Stadt dicht angrenzt, aus irgend einer Veranlassung in einen Wortwechsel, der bald in eine Prügelei ausartete. Das eine Weib, dem seine Tochter dabei hülfreiche Hand geleistet haben soll, ergriff einen Stubenbesen und schlug damit mehrmals auf den Kopf ihrer Gegnerin. Zwei oder drei Tage später klagte diese über heftige Kopfschmerzen, und überhaupt über Unwohlsein, das einen so rapiden Verlauf nahm, das sie nicht lange darauf starb. Die geeigneten Schritte zur Ermittelung des Thatbestandes sind bereits geschehen. — Aus der letzten hier stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung sind einige Beschlüsse von weiter gehendem Interesse geeignet, auch den Lesern Ihres Blattes mitgetheilt zu werdeu. Von Seiten des Ministeriums waren auch unsere Kommunalbehörden aufgefordert worden, die gesetzliche Entschädigung der Quartiergeber für die von ihnen getragenen Lasten während der Kriegszeit im vergangenen Jahre in Erwägung zu ziehen. Die Versammlung lehnte eine solche Entschädigung ab, einmal, weil überhaupt unsere Provinz an den Opfern, die der Krieg erheischt, im Verhältniß zu dem benachbarten Schlesien weniger emfindlich zu tragen hatte, und weil speciell bei uns eine Klage über zu große Anstrengungen der Leistungsfähigkeit nicht laut geworden war, im Gegentheil, der patriotische Sinn der Bürger sich über das gesetzliche Maaß hinaus freiwillig besteuert hatte. — Durch den Tod des Stadtraths A. Vogt ist hier die Stelle des Beigeordneten im Magistratskollegium vakant gewesen. Bezüglich der Wiederbesetzung dieses Postens waren die Ansichten der Stadtverordneten, wie ich Ihnen seiner Zeit mitgetheilt habe, lange divergirend gewesen. Schließlich hatte man in einer außerordentlichen Sitzung den Entschluß gefaßt, die Stelle durch einen Vertreter nur 2 Jahre lang kommissarisch verwalten zu lassen, weil mit diesem Zeitpunkt eine Erledigung des Bürgermeisterpostens eintritt. Wenn auch die Wiederwahl des zeitherigen Bürgermeisters zu erwarten steht, so wollte man doch einer künftigen Versammlung in diesem Punkte nicht präjudiciren. Der Magistrat jedoch hat seine Bedenken gegen diesen Beschluß geäußert. In Folge dessen hat nunmehr das Stadtverordneten-Kollegium die Ansicht des Magistrats adoptirt, und demzufolge die königliche Regierung um Ueberweisung eines Regierungskommissarius behufs einer zweijährigen Vertretung des Beigeordneten ersucht. Das jährliche Gehalt ist auf 500 Thlr. festgesetzt. Gleichzeitig ist es dem Ermessen des Magistrates anheimgestellt worden, für den Fall einer Vertretung des Bürgermeisters damit diesen Kommissarius oder ein unbesoldetes Mitglied des Magistrats zu beauftragen. — Zum Nachfolger des Regimentskommandeurs, Obrist v. Massow, ist der bisherige Kommandeur des Füs.-Bat. 4. Garde-Grenadier-Regiments „Königin," v. Burghoff, ernannt. Derselbe ist gestern bereits bei uns eingetroffen und hat das Offizierkorps und die Mannschaften in herzlicher Weise begrüßt.

X Schrimm, 2. Juni. [Unglücksfall.] Am 31. v. M. Nachmittags um 7 Uhr ertrank hierselbst beim Baden in der Warthe in einer bedeutenden Entfernung von der Stadt der Füsilier Heidemann von der 8. Kompagnie des hier garnisonirenden 2. Bataillons des 37. Infanterieregiments. Trotz der durch Militär und Schiffer sofort angestellten und gestern fortgesetzten Nachsuchungen konnte die Leiche bis jetzt nicht aufgefunden werden. Mit ihm badeten mehrere seiner Kameraden, die ihn aber vor dem Ertrinken nicht zu retten vermochten, weil sie, ebenso wie er, selbst nicht gut schwimmen konnten.

P Schwerin a./W., 1. Juni. Bei der gewaltigen Revolution im materiellen Verkehr konnte es nicht fehlen, daß Orte, welche unter den früheren Verhältnissen blühten, auf das nachtheiligste berührt wurden. Außerhalb des lebendigen Verkehrs gestellt, wurden dieselben krank und führten darauf nur ein unbefriedigtes, abnormes Leben.

Schwerin gehört zu diesen Orten, seitdem die große Verkehrsader, die Ostbahn, es herbeigeführt hat, daß diese Stadt nicht mehr, wie bisher, der Sammelpunkt für die Produkte großer Kreise blieb, von welchem sie in den Weltverkehr eintraten. Beschränkt auf die Reste bisherigen Handels, hat es eine große Zahl der ackerbautreibenden Bürger unterlassen, Ersatzquellen für den geminderten Handel, durch den auch sie gewannen, ergiebig zu machen, und sich leider begnügt, in altherkömmlicher Weise zu säen und zu ernten.

Daß dies nicht den gesteigerten Anforderungen der Neuzeit genügt, liegt auf der Hand. Es lehrt der oberflächlichste Blick auf den Zustand des heutigen Europa's, wie der größte Denker unserer Zeit sagte, daß bei ungleichem Weltkampfe oder dauerhafter Zögerung nothwendig partielle Verminderung und endlich Vernichtung des (National-) Reichthums eintreten müsse. Nur ernste Belebung chemischer, mathematischer und naturhistorischer Studien wird einem von dieser Seite einbrechenden Uebel begegnen. Der Mensch kann auf die Natur nicht einwirken, sich keine ihrer Kräfte aneignen, wenn er nicht die Naturgesetze nach Maß- und Zahlverhältnissen kennt. Diejenigen, welche an der allgemeinen industriellen Thätigkeit, in Anwendung der Mechanik und technischen Chemie, in sorgfältiger Auswahl und Bearbeitung natürlicher Stoffe zurückstehen, bei denen die Achtung einer solchen Thätigkeit nicht alle Klassen durchdringt, werden unausbleiblich von ihrem Wohlstande herabsinken. Sie werden es um so mehr, wenn benachbarte Gemeindewesen, in denen Wissenschaft und industrielle Künste in regem Wechselverkehr mit einander stehen, wie in erneuerter Jugendkraft vorwärts schreiten.

Und Schwerin, schreitet es vorwärts?

Der ersten Bedingung dazu, der Lehrmittel höherer Schulen, enbehrt es gänzlich. Beschränkt auf die engen Grenzen des Elementarunterrichts, verleidet der empfindliche Mangel an größeren Ausbildungsmitteln für die heranwachsende Jugend den nicht an die Scholle gebundenen Eltern zahlreicher Kinder den weiteren Aufenthalt am Orte, sie ziehen mit den Ihrigen dorthin, wo vorhandene Schulen und günstige Erwerbsverhältnisse es sie leicht vergessen lassen, daß Schwerin ihnen den Aufenthalt unmöglich machte. Es wird Niemand behaupten, daß durch den Abzug vermögender Familien der Ort an Einwohnern und Kapital gewinnt; er sinkt vielmehr stetig in steigender Progression: denn die reichen und intelligenten Einwohner verschwinden immer mehr; die ärmeren und weniger Aufgekärten bleiben, im traurigen Verkennen ihres Wohles, glaubend dem Wohle der Stadt Genüge geleistet zu haben, wenn sie der Landwirthschaft tüchtige Hütejungen erziehen.

Wie anders, wenn die Väter der Stadt es durchzusetzen vermöchten, daß größere Lehrkräfte es den Bewohnern gestatteten, ihre Kinder bis nach der Sekunda eines Gymnasiums am Orte vorzubereiten! Schwerin mit seinen 7000 Einwohnern würde nicht nach Meseritz rangiren. Es würde wenigen Bürgern einfallen, einen Ort zu verlassen, in dessen Eigenthümlichkeiten sie sich eingelebt haben, sie würden vielmehr durch die Möglichkeit, die Kinder am Orte erziehen zu können, entschädigt sein für Manches, was doch noch entbehrt werden muß!

Die Handwerker, nach allen Richtungen hin, würden steigende Beschäftigung finden mit der allmähligen Zunahme der Bevölkerung: denn diese dürfte nicht ausbleiben, wenn den verheiratheten Offizieren einer Garnison, die für den Ort nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, es durch das Fehlen höherer Schulen nicht nnmöglich gemacht würde, hier zu wohnen.

Gleiche Ursache verbietet die Hierherverlegung des Kreisgerichts von Meseritz, einem Orte, welcher von der Cholera so sehr heimgesucht wurde!

Würden also bei steigender Bevölkerung, den gesuchten Wohnungen, würden nicht die Grundstücke in ihrem Werthe steigen, der Handwerker lohnendere Beschäftigung finden, der Handel wieder aufblühen?

Der Qualweg von Landsberg nach Schwerin, von dem Jeder täglich beten möchte: „Herr, erlöse uns von dem Uebel," würde bald verschwinden, er würde, wenn nicht den Eisenschienen, doch bald einer Chaussee weichen müssen. Rüstig führen dann vielleicht mehrere Dampfer die Warthe entlang, wenn das sich wieder verjüngende Schwerin seinen kostbaren Strom mit den Erzeugnissen von Fabriken und seines Handels mehr als jetzt zu befrachten vermöchte!

Und sind diese Hoffnungen ein Traum, der sich nicht verwirklichen könnte? Mit Nichten! Alles im Leben ist Ursache und Wirkung. Darum Bürger Schwerins: schafft höhere Schulen! ermöglicht intelligenten, wohlhabenden Bürgern Behörden und Militär den Aufenthalt bei Euch — die Wirkung: Aufschwung der Stadt, folgt von selbst und mit ihm Bildung und Wohlstand.

r. Wollstein, 30. Mai. [Aufgefundener Leichnam; Schwurgericht] Vor einigen Tagen wurde in unserer Nachbarstadt Züllichau bei dem Graben zu dem Fundamente eines Hauses, woselbst früher ein Gasthaus gestanden, die Leiche eines Husaren gefunden. Die Gerichtärzte sollen nach der Obduktion der Leiche ihr Gutachten dahin abgegeben haben, daß dieselbe erst zwei Jahre dort gelegen habe. Es soll auch bereits, wie verlautet, in Bezug auf die Auffindung der Leiche eine Verhaftung vorgenommen worden sein.

In der vom 20. bis zum 25. d. M. in Meseritz unter Vorsitz des hiesigen Kreisgerichtsdirektors Herrn Havenstein stattgehabten Schwurgerichts-Sitzung der Kreise Bomst, Meseritz, Birnbaum und Buk ist im Ganzen über 29 Anklagen, worunter 17 wegen Diebstahls, verhandelt worden.

P. Inowraclaw, 29. Mai. Ein Uebelstand, den wir Kujawiaken schwerer als andere Gegenden zu empfinden haben, und der bei dem anhaltend feuchten Wetter der letzten Wochen wieder recht hervorgetreten ist, sind die bodenlosen Landwege in unserm schwarzen Boden. Es ist in unserm Kreise für die Verbesserung derselben bereits viel gethan worden, vielleicht nicht überall das Richtige. Vor Kurzem hielten die Herren, welche die Aufsicht über die Wegeordnung übernommen haben, hierselbst eine Sitzung, in welcher über die Maßregeln zur möglichst normalen Herstellung der Landwege berathen wurde. Als Kennzeichen eines normalen Landweges wurden aufgestellt: Die Abrundung desselben, gute, tiefe Gräben, Bepflanzung des Weges, Ueberbrückung der Durchlässe und eine Wegebreite von mindestens 20 Fuß. Die Herren W.gekommissarien verpflichten sich, jedem in diesem Zustande nicht befindlichen Weg dem Landrath binnen 14 Tagen anzuzeigen, den zur Besserung des Weges Verpflichteten und Säumigen dazu aufzufordern. Ist dies ohne Erfolg, so soll auf Verfügung des Landrathsamtes Exekution eintreten, betreffs welcher die Herren Wegekommissarien die Ausführung der Wegebauten auf Kosten des Verpflichteten ebenfalls übernehmen wollen. Mit Recht wurde besonderer Werth auf die Bepflanzung der Wege gelegt, und es wäre wohl wünschenswerth, daß diese Maßregel mit Konsequenz einmal überall durchgeführt werde.

Die Kühle und Feuchtigkeit der Maiwochen hat natürlich den schon früher berichteten Schaden durch das Hochwasser in unsern niedrig gelegenen Feldmarken nicht vermindert, im Gegentheil die Bestellung vieler Felder mit Sommerung ganz verhindert. Der Hagelschlag richtete vor etwa 14 Tagen enormen Schaden auch im hiesigen Kreise an, und nicht wenige Besitzer waren noch unversichert. Der Stand der Saaten ist sonst befriedigend, Rübsen und Raps stehen in höchster Blüthe.

Herr Erzbischof von Ledochowski verweilte vom 20. bis 22. d. M. in unserer Stadt und reiste von hier nach Strzelno weiter. Man rühmt uns den scharfen Blick des Kirchenfürsten, seine eindringliche und rückhaltlose Besprechung vorgefundener Mängel und Vernachlässigungen.

Personal-Chronik.

Bromberg, 1. Juni. [Personal-Chronik] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. Ernennungen: 1) der Rechtsanwalt und Notar Fröhner zu Meseritz zum Rechtsanwalt bei dem königl. Appellationsgericht in Bromberg und zum Notar im Departement desselben; 2) die Auskultatoren v. Leipziger und Graaf zu Appellationsgerichts-Referendarien; 3) der seitherige Staatsanwaltsgehülfe Neumann zu Inowraclaw ist vom 1. Mai c. ab zum Staatsanwalt bei den Kreisgerichten zu Grätz und Wollstein ernannt und bis zur definitiven Wiederbesetzung der Gerichtsassessor Poschmann in Berlin mit der interimistischen Verwaltung der Staatsanwalts-Gehülfenstelle beauftragt worden. — Versetzungen: 1) der Kreisgerichtsrath Hollstein in Bromberg an das königl. Kreisgericht in Görlitz; 2) der Rechtsanwalt und Notar Jankisch zu Inowraclaw in gleicher Eigenschaft an das königl. Kreisgericht in Bromberg; 3) der Kreisgerichtsrath Jobst zu Schubin an das königl. Kreisgericht in Bromberg. Dem Rechtsanwalt und Notar Bothe zu Trzemeszno ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt, und der Salarienkassen-Rendant, Rechnungsrath Lueck zu Schönlanke ist vom 1. September d. J. ab mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Theater.

Noch mit keiner Aufführung dieser Saison wurde ein so durchgreifender Erfolg erzielt, als mit der vom Sonnabend: „Die Selige an den Verstorbenen". Die Anlage ist bei aller Kühnheit vortrefflich; eine Ueberraschung folgt der anderen. Der Knoten schürzt sich und löst sich, um sich in der nächsten Scene gleich wieder zu schürzen. Das Wunderliche mancher Situationen erklärt sich aus den handelnden Charakteren, deren Gruppirung vom höchsten Geschick zeugt. Ein Sausewind gegenüber gutmüthigen Tröpfen kann solche Verwicklungen und Lösungen hervorbringen. Es ist aber ein lebenvolles Spiel erforderlich, und diese Bedingung wurde erfüllt. Abgesehen von einigen unheimlichen Gestalten in der Verlobungsscene stellten alle Mitwirkenden zufrieden, besonders

(Fortsetzung in der Beilage.)

die Herren Schirmer und Freytag. Auch die Herren Heinemann und Bernhard, beide in Charakterrollen, wußten diese recht wirksam zu gestalten. Unter den Damen ragten Frl. Heller und Frl. Guichard, letztere nicht bloß durch glänzende Toilette hervor. Es erfolgte mehrfacher Hervorruf. Die darauf folgende Posse: „Guten Morgen Herr Fischer" erhielt durch die gute Disposition der Herren Schirmer und Freytag sowie das wirksame Eingreifen des Herrn Fischer und der Damen Müller, Krebs und Werlitz trotz ihres Alters die volle Frische wieder.

Die Sonntagsposse „Kieselak", an sich von geringem Werth, konnte, wohl auch unter mangelhaftem Studium leidend, es zu keinem Erfolge bringen.

St. Polnisches Theater.

Die polnische Truppe aus Krakau, welche uns vorigen Sommer mehrere Monate lang ihre Kräfte vorgeführt hat, ist seit voriger Woche in unserm Stadttheater wieder aufgetreten. Ihre Zusammensetzung ist dieselbe geblieben, nur die erste Liebhaberin, Frau Modrzejewska, fehlt bis jetzt noch.

Die Vorstellungen begannen am Dienstag mit „Panie Kochanku", einem anekdotischen Drama, dessen Verfasser Herr Kraszewski während der Aufführung persönlich gefeiert wurde. Panie Kochanku ist der Beiname eines Fürsten Anton Radziwill, der diese Anrede (zu deutsch ungefähr: Liebes Herrchen) beständig gegen Jedermann, selbst gegen den König Poniatowski gebrauchte. Das Stück ist ohne hohen dramatischen Werth und macht darauf auch keinen Anspruch. Die vielen Anekdoten, die über jenen Fürsten Radziwill kursiren, sind auch in einem deutschen Roman unter dem Titel: — Der Fürst „Mein Liebchen" von J. Bachmann — neulich zusammengefaßt worden, doch fehlen gerade einige, die Kraszewski mit Erfolg in sein Stück verwebt hat. In der Titelrolle zeichnete sich Herr Rapacki glänzend aus.

Die Freitags-Vorstellung „Ciotunia" (das Tantchen) ließ uns ein bis jetzt weniger bekanntes Salonlustspiel des Grafen Alexander Fredro, des Schöpfers der feinen polnischen Originalkomödie, kennen lernen. Der Dialog des Stücks ist zwar ganz unterhaltend, eben weil er die an Fredro von eifrigen Nationalmännern getadelte Eigenschaft besitzt, nur unterhaltend sein zu wollen; aber die Charaktere erinnern stark an desselben Dichters ungleich höher stehendes und mit Recht so sehr gelobtes Lustspiel „Pan Jowialski" (Herr v. Jovial). So ganz besonders der Kammerherr", als welcher Herr Hennig verdienten Beifall erntete. Frau Wolska war ihrer Rolle nicht ganz gewachsen; aber Frau Eker war als das Tantchen recht ansprechend.

Am Sonnabend ward Shakespeare's „Taming of the Shrue", das auf deutschen Bühnen jetzt meist als „die Kunst, eine böse Sieben zu zähmen" bekannt ist, in der Einrichtung aufgeführt, wie sie der polnische Schriftsteller und Dramatiker Joseph Szujski für die Krakauer Truppe hergestellt hat. Demnach ließ sich voraussetzen, daß das hier gerade sehr schwierige Zusammenspiel gut gelingen würde, und in der That war das Ensemble befriedigend, in welchem ja nach Göthe's Ausspruch solche Bühnen, denen nicht gewaltige Fonds zur Stütze dienen, ihren Hauptvorzug suchen müssen. Aber Frl. Hoffmann als Käthchen und Herr Rapacki als Petrucchio würden sich auch auf großen Bühnen mit Erfolg zeigen können; und ebenso spielten Herr Wolski und Herr Ladnowski Vater mit großem Verständniß.

Vermischtes.

* Dem „Mil. Wochenbl." entnehmen wir den folgenden Artikel: Daß sich der Erfindungsgeist unserer Zeit mit besonderem Ungestüm auf alle Zweige der Kriegskunst wirft, kann man nicht nur aus den Vervollkommnungen, welche in allen Armeen eingeführt werden, sondern auch aus den zahlreichen neuen Projekten erkennen, welche täglich in Zeitungen und Flugschriften auftauchen. Wenn diese schon bisweilen durch ihre Originalität überraschen, so werden sie doch sehr häufig durch diejenigen Projekte übertroffen, welche an kompetenter Stelle zur Verwerthung angeboten werden. Wir wollen nicht von den Dampfstreitwagen, den wandelnden Panzerfestungen, dem Quarrébrecher, dem Kanonenspicker, dem fliegenden Drachen, welcher dem Feinde siedendes Oel auf den Kopf gießt, und ähnlichen Mordwerkzeugen sprechen, welche alle bereits erfunden sind; was vermögen diese alle gegen das Geschoß, welches auf 10 Meilen Entfernung wirkt, indem es, an seinem Ziele angekommen, ein neues Geschoß ausspeit und so fortfahrend mit immer frischer Ladung? Es ist ordentlich wohlthuend, so grausamen Erfindungen gegenüber auch einmal einen humanen Vorschlag entgegen zu nehmen, welcher in neuerer Zeit von einem Apotheker ausgegangen ist. Dieser edle Menschenfrennd schlägt vor, Granaten von ungefährlicher Hülle mit ein wenig Pulver und einer großen Quantität Veratrin zu füllen. Wenn eine solche Granate in ein Bataillon geworfen wird und darin platzt, so wird die ganze Mannschaft eine halbe Stunde lang in so krampfhaftes Niesen versetzt, daß sie völlig kampfunfähig ist und ohne Blutvergießen gefangen genommen werden kann. Wahrlich, wenn gestern noch die Kugelspritze an der Tete der Civilisation marschirte, so ist sie heute durch die Veratrin-Granate weit übertroffen. Wir wollen hierbei übrigens konstatiren, daß die Idee der Kugelspritze keineswegs neu ist; die früher eingereichten oder beschriebenen Modelle konnten jedoch als kriegsbrauchbar nicht anerkannt werden. — Für das Nahgefecht sind u. A. Blendapparate, Pechfackeln und Bienenkörbe als geeignete Hülfsmittel empfohlen worden. Beachtenswerth erscheint vielleicht der Vorschlag, dem Feinde im Handgemenge mit Hülfe von Blasebälgen Sand in die Augen zu streuen. „Während das erste Glied im Bajonettkampf steht und das dritte Glied ladet, kann das zweite mit dem Blasebalg arbeiten." Auch Projekte von lenkbaren Luftschiffen sind in neuerer Zeit in großer Zahl aufgetaucht, darunter viele verworrene, aber auch einige wirklich sinnreiche, so daß die Möglichkeit der Herstellung eines lenkbaren Luftballons, welcher wenigstens zu Rekognoscirungen völlig geeignet wäre, heute keineswegs mehr ausgeschlossen erscheint. — Es wird in Preußen jede auf dem Gebiete der Kriegskunst auftauchende neue Erfindung, jedes Projekt vorurtheilsfrei und gewissenhaft geprüft. Vielleicht aber dienen die vorstehend verzeichneten Kuriosa als passende Illustration zu gewissen Sensationsnachrichten, mit denen man heute vielfach die unkundigen Massen zu beunruhigen sucht.

Wochenkalender für Konkurse und Subhastationen.

A. Konkurse.

I. Eröffnet. 1) am 14. Mai c. bei dem Kreisgericht zu Ostrowo Vormittags 9 Uhr der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren über das Vermögen des Handelsmannes Jacob Cohn zu Adelnau. Tag der Zahlungseinstellung der 8. Mai c. Einstw. Verw. Aktuar Goldstein zu Ostrowo. Konkurskommissar Kreisrichter Ryll.

2) Am 21. Mai c. bei dem Kreisger. zu Inowraclaw Mittags 12 Uhr der kaufmännische Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns u. Spediteurs Moritz Chaskel, Inhaber der Firma Lewin Chaskel und Moritz Chaskel daselbst. Tag der Zahlungseinstellung der 20. Mai c. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Caspar Auerbach daselbst. Konkurskommiss. Kreisgerichtsrath Heimbs.

II. Termine und Fristabläufe. Dienstag am 4. Juni c. Bei dem Kreisgericht zu Inowraclaw in dem zuletzt genannten Chaskelschen Konkurse Vormittags 11 Uhr erster Termin.

Mittwoch am 5. Juni c. Bei dem Kreisgericht zu Ostrowo in dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmannes Siegismund Marcus daselbst Vormitt. 10 Uhr Prüfungstermin vor Hrn. Kreisger.-Rath Meerkatz.

Donnerstag am 6. Juni c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Posen in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Joseph Elkeles daselbst Vormittags 11 Uhr erster Termin vor Hrn. Kreisger.-Rath Gäbler.

2) Bei dem Kreisger. zu Bromberg in dem Konkurse über das Verm. des Kaufmanns Leopold Arnold daselbst Vormittags 10½ Uhr Akkord-Termin vor Hrn. Kreisger.-Rath Hollstein.

3) Bei dem Kreisger. zu Gnesen in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Isaac Bernstein daselbst Vormittags 10 Uhr Akkordtermin vor Hrn. Kreisrichter Stavenhagen.

Freitag am 7. Juni c. Bei dem Kreisger. zu Bromberg in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Salomon Wolffsohn daselbst Vormitt. 11 Uhr Akkordtermin vor Hrn. Kreisger.-Rath Kienitz.

Sonntag am 9. Juni c. Bei dem Kreisgericht zu Inowraclaw in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns und Spediteurs Moritz Chaskel (Firma wie oben) das. Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen.

B. Subhastationen.

Es werden öffentlich und meistbietend versteigert:

Dienstag am 4. Juni c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Kempen das Grundstück Kolonie Strzyżew Nr. 71. Besitzer Agent Baruch und Bertha geb. Friedmann-Goldmann'sche Eheleute. Taxe 1000 Thlr.

2) Bei der Gerichtstagskommission zu Betsche: a) in freiwilliger Subhastation die Grundstücke Betsche Nr. 5 und 38 (Polizei-Nr. 40). Besitzer die minorennen Kinder des verstorbenen Eigenthümers Anton Hämmerling und dessen Ehefrau Johanna geb. Draber. Taxe 2565 Thlr. resp. 1997 Thlr.

b) Das Grundstück Betsche Nr. 157. Besitzer Schmied Joseph u. Theresia geb. Mrozek-Jarnot'sche Eheleute. Taxe 330 Thlr.

Mittwoch am 5. Juni c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Samter das Grundstück Samter Nr. 57. Besitzer Johann August Hödt. Taxe 2358 Thlr.

2) Bei dem Kreisgericht zu Rogasen die Grundstücke: a) Tlukawy Nr. 18. Besitzer Wirth Peter Bruch und seine Ehefrau Veronica geb. Dorn. Taxe 4558 Thlr. b) Bagna Nr. 1 A. Besitzer die Erben der Eleonora Spielmann geb. Brock. Taxe 371 Thlr.

3) Bei dem Kreisgericht zu Kosten das Grundstück Sierniki Nr. 9. Besitzer die Erben des Wirths Ignatz Plazinski. Taxe 1798 Thlr.

4) Bei dem Kreisgericht zu Schubin das Grundstück Gogulkowo Nr. 10. Besitzerin Wittwe Baranska Marianna geb. Goc, jetzt verehelichte Nowicka. Taxe 6720 Thlr.

5) Bei dem Kreisgericht zu Bromberg das Grundstück Bromberg Nr. 143 (früher 499) Gammstraße. Besitzer Schmiedemeister Friedrich und Auguste geb. Jäkel-Petrich'sche Eheleute. Taxe 32,507 Thlr.

Donnerstag am 6. Juni c. 1) Bei dem Kreisgericht zu Trzemeszno das Grundstück Zalesie Nr. 9. Besitzer Stanislaus Gabrielski. Taxe 8756 Thlr.

2) Bei der Kreisgerichtskommission zu Obornik das Grundstück Obornik Nr. 10. Besitzer Geschwister Zachert. Taxe 2029 Thlr., in freiwilliger Subhastation.

3) Bei der Kreisgerichtskommission zu Filehne das dem Oberst-Lieuten. v. Drygalski gehörige: a) Vorwerk Alt-Satzig. Taxe 22,329 Thlr., sowie b) die Filehner Wiese Nr. 351. Taxe 4756 Thlr.

Angekommene Fremde

vom 3. Juni.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Sepolowski aus Krerowo, Budzinski aus Ujazd, Bettcher aus Olekszyn, Sellenthin aus Rybitwy und Scheller aus Piola, Doktor Jordan nebst Frau aus Buk, Frau v. Moszczenska aus Tarnowo, Bürger Neumann aus Wreschen, Wirthschafts-Eleve Fredrich aus Chwalkowo, Partikulier Czerkaski aus Breslau.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Krotowski aus Breslau, Hirsch, Schneider und Holdheim aus Berlin und Amacher aus Aachen, Rentier v. Koszutski aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Chludowo und v. Zakrzewski nebst Familie aus Zabno, Hauptmann v. Raumer nebst Frau aus Rogasen, Wirthschafts-Kommissar Cwoydzinski aus Neustadt b. P., Fabrikdirektor Ilz aus Stettin, Baumeister Matterne aus Glogau, Postsekretär Hill und Frau Hotelbesitzerin Hennig aus Breslau, Telegraphen-Inspektor Herrendorf aus Hamburg, Gutsbesitzer Nordenkirch aus Mügeln.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Witkowski, Bachmann, Tula, Scherz, Josky, Sommerfeld und Mendelsohn aus Berlin, Kayser aus Chemnitz, Michels aus Crefeld, Lewis aus Hamburg, Lewin aus Filehne, Bannack aus Leipzig, Henkel aus Limbach, Rosenthal aus Breslau, Bernhard nebst Frau aus Lissa und Hirschfeld aus Elberfeld, die Rittergutsbesitzer v. Sänger aus Polajewo und Gräfin Arco aus Wronczyn, Baumeister Laß aus Strzalkowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Jarzembowski aus Brudzewo, v. Jackowski aus Palcin, v. Radonski aus Zegocin, v. Niemojewski aus Dzierznica, v. Dąbrowski aus Winnagora und Frau v. Trąpczynska aus Polwice, fürstl. Domänendirektor Molinek aus Reisen, Posthalter Kuhnau aus Wreschen, Gerichtsbeamter Skąpski aus Kosten, Frau Sorens aus Polen, Fabrikverwalter Zint aus Konin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Skorzewski aus Czerniejewo, v. Poninski aus Malczewo, Rimarkiewicz aus Laborowo und v. Kötteritz aus Pommern, Bankier Warschauer aus Berlin, Brennereibesitzer Liebst aus Dresden.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Komierowski aus Golina, Gräfin Bninska aus Chraplewo und Frau Gräfin Węsierska-Kwilecka aus Wroblewo, Gouvernante Rieser aus Neuchatel.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Jacobs aus Grätz, Kayser aus Miloslaw, Heyden, Rentier Karnicki und Frau Reyerska aus Gnesen, Literat Dähne aus Agram, Landwirth Heyn aus Rawicz, Partikulier Turk aus Wreschen, die Lieutenants Riemann aus Glogau und v. Franzroth aus Neisse.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Distler aus Waldenburg, Rosenthal nebst Schwester aus Schwetz, Kittel aus Breslau, Oettinger aus Rakwitz, Kramer und Arzt Dr. Markuse aus Berlin, Rentier v. Otrinowski aus Krakau, Rittergutsbesitzer v. Malczewski nebst Töchter aus Kruchowo, Gutspächter Morgenstern nebst Frau aus Starzyni, Fräulein Pfalzgraf und Albert aus Gollancz, Postexpedient Villain aus Ratibor, Postanwärter Raschke aus Stenszewo, die Zimmermeister Gebr. Steinbach aus Schroda, Probst Weigt aus Potulice, die Partikul. Ruß aus Ostrowo und Weiß aus Schrimm, Aplikant Müller aus Krotoschin, Reg.-Kondukteur Hirschfeld aus Alt-Damm.

BAZAR. Gutsbesitzer Zakrzewski aus Lubin und Bürger Steinkeller aus Warschau.

HOTEL DE PARIS. Oberförster Rakunst aus Polen, Frau Piątkowska aus Winnagora, Golski aus Tulce.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Wenski aus Kosten und Curaner aus Grätz, Privatier Smolenski aus Strykowo, Expediteur Thirling aus Czempin, Volontair Bertram aus Posen, Landwirth Düsterhöft aus Radowitz.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Wiener und Pik aus Breslau, Herzfeld aus Grätz und Sommerfeld aus Nekla, Distr.-Kommissarius Winkelmann aus Nekla, Brauereibesitzer Habek aus Grätz, Brennereiverwalter Generowicz aus Zakrzewo, Wirthschaftsbeamter Conrad aus Bythin, Landwirth Tonn aus Strzalkowo, Mühlenbaumeister Fischer aus Landsberg a. W., Viehhändler Klakow aus Goschterhauland, Makler Sumann aus Dirschau, Rentières Geschwister Gadomska aus Golimowo.

EICHENER BORN. Barbier Rybicki und Frau Körner nebst Kinder aus Schrimm.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht I. Abtheilung zu Samter.

Das dem Mühlenbesitzer **Stephan Karge** und seiner Ehefrau **Julianna** geb. **Müncheberg** gehörige Grundstück Podrzewie Nr. 8 a. abgeschätzt auf 13,212 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. Juli 1867,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastations-Gericht zu melden.

Samter, am 7. Dezbr. 1866.

Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy, Wydział I. w Szamotułach.

Nieruchomość należąca do młynarza Szczepana Karge i żony jego Julianny z domu Müncheberg, położona w **Podrzewiu** pod Nr. 8.A., oszacowana na 13,212 Tal. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 16. Lipca 1867.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedana.

Wszyscy niewiadomi pretendenci realni wzywają się, ażeby się pod unieknieniem prekluzyi zgłosili najpóźniéj w terminie oznaczonym.

Wierzyciele, którzy się względem jakiéj pretensyi, która się z księgi hipotecznéj nie wykazuje, z ceny kupna swe zaspokojenie poszukują, powinni się z swemi pretensyami przed sądem subhastacyjnym zgłosić.

Szamotuły, dnia 7. Grudnia 1866.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Die den **Emil Wolfsohn**'schen minorennen **Hugo**, **Richard** und **Emilie** Geschwister **Wolfsohn** gehörigen, zu **Neustadt a. W.** unter Nr. 31. und 32. belegenen Grundstücke, zusammen abgeschätzt auf 6612 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. November 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Erben des Kaufmanns **Jakob Boas** aus Schwerin a. W. werden hierdurch zum Termin öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Gericht anzumelden.

Grätz, den 11. April 1867.

Sprzedaż konieczna.

Król. Sąd powiatowy, 1. wydział.

Nieruchomości do małoletnich dzieci **Emilia Wolfsohna** rodzeństwa **Hugona, Ryszarda** i **Emilii Wolfsohnów** należące, w Lwówku pod liczbą 31. i 32. położone, razem oszacowane na 6612 tal. wedle taksy, mogącéj być przejrzaną wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, mają być

dnia 5. Listopada 1867.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedane.

Niewiadomych z pobytu spadkobierców kupca **Jakóba Boasa** z Skwierzyny niniejszem na termin zapozywamy publicznie.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnéj, z księgi wieczystéj nie wynikającéj, zaspokojenia swego z ceny kupna żądają, winni są z pretensyami swemi do sądu subhastacyjnego się zgłosić.

Grodzisk, dnia 11. Kwietnia 1867.

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreisgericht zu Schrimm.

I. Abtheilung.

Schrimm, den 22. März 1867.

Das der Frau **Benigna v. Bojanowska** gehörige Rittergut **Ostrowieczno** nebst dem Vorwerke **Kadzyn**, abgeschätzt auf 64,946 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. November 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Der **Julius Schreiber** wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Sprzedaż konieczna.

Król. Sąd powiatowy w Sremie.

Wydział pierwszy.

Wieś **Ostrowieczno** wraz z folwarkiem **Kadzyn**, do Pani Beniguy Bojanowskiéj należąca, oszacowana na 64,946 tal. 10 sgr. 9 fen. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 11. Listopada 1867.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedaną.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnéj, nie okazującéj się z księgi hipotecznéj, zaspokojenia z ceny kupna poszukują, winni się z swoją pretensyą do sądu zgłosić.

Juliusz Schreiber zapozywa się niniejszem publicznie.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht, 1. Abtheilung, zu **Samter.**

Das dem Gutspächter **August Praetel** gehörige, zu Sękowo sub Nr. 3. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 14,856 Thlr. 25 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6. Dezember 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Samter, den 15. Mai 1867.

Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy, Wydział I. w Szamotułach.

Nieruchomość w Sękowie pod liczbą 3. położona, do dzierżawcy dóbr **Augustyna Praetel** należąca, oszacowana na 14,856 tal. 25 sgr. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 6. Grudnia 1867.
przed południem o godz. 11.

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedana.

Wierzyciele, którzy względem jakiéj realnéj pretensyi, która się z księgi hipotecznéj nie wykazuje, z ceny kupna swego zaspokojenia poszukują, mają się z swemi pretensyami przed sądem subhastacyjnym zgłosić.

Szamotuły, dnia 15. Maja 1867.

Nachdem ich vom 1. Juni d. J. ab zum Rechtsanwalt beim Königlichen Appellationsgericht zu Bromberg ernannt worden bin, ersuche ich meine Mandanten, die reponirten Manualakten innerhalb vierzehn Tagen in meinem Bureau in Empfang zu nehmen.

Meseritz, den 27. Mai 1867.

Froehner,
Rechtsanwalt und Notar.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich am **Donnerstag den 6. Juni c. Vormittags** von 9 Uhr ab im **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1.: Tische, Stühle, Sopha, Komoden, Kleider- u. Küchenspinde, Spiegel, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Haus- und Wirthschaftsgeräthe** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Holz-Verkauf.

Zum Verkauf von verschiedenen Bau- und Brennhölzern aus den Schutzbezirken Krajkowo, Grzybno, Rogalinek, Mośchin, Czapury und Chomenzyce nach dem Meistgebot unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen steht Termin auf

Montag den 24. Juni c.
Vormittags 10 Uhr

im **Stefanowicz**'schen Gasthofe in **Mośchin** an. — Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Aufmaaßregister des Bauholzes einige Tage vor dem Verkauf in der hiesigen Registratur eingesehen werden können und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Ludwigsberg, den 1. Juni 1867.

Der königliche Oberförster. **Spieler.**

Zwei Vorwerke,

das eine ½ Meile von Gnesen, das andere ½ Meile von Witkowo entlegen, beide unweit der Chaussee und jedes über 350 Morgen enthaltend, sind aus freier Hand sofort gegen geringe Anzahlung zu verkaufen. Das Vorwerk bei Witkowo hat, außer einem bedeutenden Torfstich, freie Holz- und Weidegerechtigkeit im königlichen angrenzenden Forste. Beide Vorwerke enthalten theils Weizen-, theils Roggenboden und mehr als ausreichende Wiesen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Besitzer

Stanislaus Zemlerski
in **Kędzierzyn** bei Gnesen.

Mein dicht an der Stadt Gnesen belegenes Vorwerk **Kunikowo** mit einem Areal von circa 500 Morgen, größtentheils Weizenboden, und 60 Morgen zweischüriger Wiesen, einem herrschaftlichen Wohnhause, guten massiven Wirthschafts-Gebäuden und einem bedeutenden Torflager beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Der sofortigen Uebergabe an den Käufer steht nichts entgegen.

Ueber den Kaufpreis und die Kaufbedingungen ertheilt der Justiz-Rath **Kellermann** in **Gnesen** auf portofreie Anfragen Auskunft.

Gnesen, den 1. Juni 1867.

Bieler, Gutsbesitzer.

Eine fürstliche Gutspacht von 1340 Morgen inkl. 340 Morgen Wiese soll erbtheilungshalber cedirt werden. Pachtzeit von Johanni 1867 bis Johanni 1885. Näheres auf frankirte Anfragen unter **A. Z. Koźmin**, poste restante.

Vom Mittwoch **den 5. Juni c.** ab kann die hiesige Militair-Schwimmanstalt von Civilpersonen wie in früheren Jahren benutzt werden.

Karten hierzu sind von heute ab täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Bureau des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6., **Mühlenstraße Nr. 8.**, 3 Treppen hoch, zu haben und zwar:

für Freischwimmer à 1 Thlr.,
für diejenigen, welche bereits einen Sommer früher Unterricht genommen haben à 1 Thlr. 15 Sgr.,
für Neulernende à 2 Thlr.

Posen, den 1. Juni 1867.

Die Direktion.

Die **Busse**'sche **Badeanstalt Karlsbad** hier ist eröffnet. Wasserwärme 17°.

Bandwurm heilt gefahrlos in 2 Stunden (auch brieflich) Dr. **Bloch**, **Wien**, Praterstr. 42.

Die Herren Aerzte, so wie das geehrte Publikum werden bei der annähernden Bade-Saison auf die

Alwinenquelle in Wronke

aufmerksam gemacht. Das Wasser ist reich eisenhaltig und steht in seiner Wirkung den Quellen von **Driburg** und **Altwasser** zur Seite.

Kranke, die in Folge mangelhafter Blutbildung, nach bedeutenden Säfteverlusten und langwierigen Krankheiten an Schwäche, Blutarmuth, Bleichsucht, nervösen Schmerzen u. s. w. leiden, können beim entsprechenden Gebrauche der **Alwinenquelle** ihre Heilung **gewiß** erwarten. — Nicht minder heilkräftig hat sich das Wasser bei unterleibskranken Frauen bewiesen. Wegen der bequemen Kommunikation per Bahn bis an Ort und Stelle, und der nahen Entfernung, dürfte diese Quelle andern, weit entlegenen eisenhaltigen Bädern, besonders von Kranken der Provinz, vorgezogen werden. Diejenigen, welche sich zu Hause einer Kur unterwerfen wollen, erhalten das Wasser der **Alwinenquelle** in der Apotheke des Herrn Dr. **Mankiewicz** in Posen.

Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit in Berlin.

Anmeldungen zur Uebernahme von General- und Special-Mandaten für diese Gesellschaft werden entgegengenommen durch den designirten Generaldirektor Martin, Alexandrinenstraße Nr. 82a., Berlin.

Korkhüte

für Herren, nur 3 bis 4 Loth schwer und weich wie Seide. Das Eleganteste und Leichteste für den Sommer, mit einem feuchten Schwamme leicht zu reinigen und wasserdicht, empfiehlt die

Amerikanische Korkhut-Fabrik.

Alleinige Niederlage für Posen **Markt 57.**, im Herren-Konfektions-Geschäft von

Heymann Moral Sohn.

Drillmaschinen.

Indem ich die Herren Landwirthe, welche noch Drills für die Herbstsaat anzuschaffen gedenken, um gütige Ertheilung ihrer Aufträge bitte, will ich denselben zugleich Gelegenheit geben, sich bei Fachgenossen über die Drills von **Smyth & Sons** gehörig informiren zu können und veröffentliche die Namen der Herren, die bereits solche von mir gekauft haben, nämlich:

Herr Rittergutsbesitzer **Askenasi** auf Grünhübel bei Breslau,
" " **S. Boas** auf Lussowo bei Posen, 3 Stück,
Se. Excellenz Graf **Burghaus** auf Laasan,
Herr Rittergutsbesitzer **Claassen** auf Warnekam, 2 Stück,
" " **Dembinski** auf Wierzenica bei Schwersenz,
" Premier-Lieutenant **Diederichs** auf Schmelwitz bei Canth,
" General-Bevollmächtigter **v. Fehrentheil** auf Klein-Oels bei Ohlau, 4 Stück,
" Inspektor **Feist** auf Wiltschau bei Breslau,
" Dr. **Gleim** auf Zölling,
" **Lüdemann** auf Gut Hohenfelde bei Lütjenborg,
" Gutsbesitzer **Grund** auf Tscheschen bei Neumarkt,
" Amtsrath **Hildebrandt** auf Carlsmarkt bei Brieg,
" Rittergutsbesitzer **Hoffmann** auf Schlabenau, Kreis Guhrau,
Die Herrschaft **Heinrichau.** Kreis Münsterberg,
Herr Administrator **Kiehl** auf Camenz,
" Gutsbesitzer **Korn** auf Nassenbrockut bei Strehlen,
" Baron **Lachmann** auf Falkenau bei Grottkau,
" Administrator **Ikier** auf Tarnowo bei Posen,
" Rittergutsbesitzer **Carl Neugebauer** auf Leisewitz bei Breslau,
Der **Breslauer landwirthschaftl. Central-Verein** für die Akademie Poppelau,
Kerr Graf **v. Pourtalès** auf Glumbowitz bei Gr. Bargen,
" **Theodor Raffalovich** in Dresden, 2 Stück,
" Baron **v. Richthofen** auf Romberg bei Breslau,
" Oberamtmann **Rudolphy** auf Woitsdorf bei Bernstadt,
" Graf **Perponcher** auf Neudorf bei Reichenbach,
" Graf **Scherr-Thoss** auf Weigelsdorf bei Reichenbach,
" Rittergutsbesitzer **Silberstein** auf Malkwitz bei Schmolz,
" Dr. **Websky** auf Ludwigsdorf bei Schweidnitz,
" Dr. **Wilkens** auf Pogarth bei Strehlen,
" Lieutenant **Winterfeld** auf Herrnkaschütz bei Trachenberg,
" Major **v. Wrochem** auf Dollendzin bei Poln. Neukirch.

Um zeitiger Ankunft versichert zu sein, bitte um baldige Bestellung. Zugleich mache noch auf eine **ganz neue von Smyth konstruirte Dibbelvorrichtung für Rübenkörner** aufmerksam, welche bei mir zu sehen ist.

H. Humbert, Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 9., Breslau.

Alleiniger Vertreter von **Smyth & Sons-Peasenhall.**

Die Pianoforte-Fabrik von Carl Ecke in Posen,

Magazinstraße 1., neben dem königl. Kreisgericht, empfiehlt in jeder Beziehung anerkannt gute Polisander-Flügel-Instrumente; sowie auch **Pianinos** in Polisander und Nußbaum, unter Garantie zu möglichst billigen Preisen.

Auch zwei alte Flügel zu 60 und 100 Thaler stehen zum Verkauf.

Marshall Sons & Co. Locomobilen und Dreschmaschinen

solider, einfacher und schöner Construction, bei vorzüglichen Leistungen, sowie

Samuelson's Getreide-Mähmaschinen,

empfehle unter Garantie der Güte und gebe anerkannteste Referenzen.

H. Humbert, Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 9., Breslau.

Ein alter kupferner Brennapparat ist zu verkaufen auf dem Dom. **Betsche.**

Baroscope, interessante Apparate zur Wetterbestimmung, empfiehlt à Stück 17½ Sgr.

Elsners Apotheke.

Bau-Bureau,

Berlin, Melchiorstr. 1., Entwürfe jeder Art, Façaden, Grundrisse, Details- 2c. Kostenanschläge, Leitung von Bauten 2c.

Als Friseurin empfiehlt sich **Emma Haberland**, St. Adalbert 40.



Auf dem Dominium **Sierakowo** bei Strzałkowo stehen 120 Stück wollreiche Mutterschafe, sowie 160 Stück starke volljährige Hammel zum Verkauf. Abnahme n. d. Schur.

Freiwillige Licitation.

Auf dem Dominium **Kąkolewo**, Kreis Buk, Poststation **Granowo**, werden am **24. und 25. Juni d. J.** dem Meistbietenden gegen Zahlung nachstehendes Inventarium verabreicht: 900 Stück Schafe verschiedenen Alters (beider Generationen), 28 Stück Zugochsen, 5 Kühe, ein Bullen, 14 Stück beiderlei Geschlechts Jungvieh, mehrere Schweine, verschiedenes Federvieh, sowie Wirthschaftsgegenstände und Hausgeräthe.

300 Stück starke **Hammel** sind auf dem Dom. **Węgierki** bei Wreschen zum Verkauf.

Eine große mit Eisen beschlagene **Schrotleiter** ist zu verkaufen in **Posen Breitestr. 17.**

Eine große, mit starken eisernen Reifen beschlagene **Spiritus-Wanne**, welche sich auch zur bevorstehenden Johannisbeeren- und Himbeeren-Erndte eignen würde, ist zu verkaufen in **Posen Breitestraße 17.**

Ein

Destillir-Apparat

mit Becken nebst Zubehör, 304 Quart enthaltend, im besten Zustande, ist billig zu verkaufen **Jesuitenstraße Nr. 1.**

Fußboden-Glanzlack,

welcher **schnell trocknet** und den **schönsten Glanz** giebt, empfiehlt à 6 Sgr. das Pfund

die Farbenhandlung

Adolph Asch,

Schloßstr. 5.

Impf-Lymphe,

direkt von Kühen, für 1 Person 20 Sgr., versendet zu jeder Jahreszeit frisch, **Berlin**, Schiffbauerdamm 33.,

Dr. **Pissin**, **prakt. Arzt.**

Lederöl

zum Konserviren und Geschmeidigmachen **aller Arten Leder**, als Schuhe, Stiefeln, Treibriemen, Pferdegeschirre u. s. w., in Flaschen à 7½ Sgr. mit Gebrauchsanweisung nur echt zu beziehen in

Elsners Apotheke.

Die hier angeführten Eigenschaften des **Lederöls** habe ich seit der Anwendung desselben bei **Fuß-Bekleidungen, Geschirren 2c. in vollem Maße** bestätigt gefunden. Ein Hauptvortheil dieses Oeles liegt auch darin, daß es bei erneuertem Gebrauch immer geringere Quantitäten erfordert, um dem Leder die gewünschten Eigenschaften zu ertheilen und zu erhalten. Ich bestätige dieses mit gern, um die sich dafür Interessirenden auf ein **wirklich gutes** Präparat zur Behandlung des Leders aufmerksam zu machen.

R. Hautz, Rittergutsbesitzer auf **Kolatka** bei Pudewitz.

Gegen die Blutstaupe der Schafe,

ferner

gegen die Bandwürmer und Lungenwürmer der Schafe

empfiehlt Mittel, über deren vollständige Wirksamkeit u. a. die Dominien **Golenczewo, Chorzewo, Bednary, Dzierżnica, Łagiewnik** bei Klecko, **Kolatka, Tomisławice, Slorzęcice, Popowo** 2c. bei Jahren sichere Ueberzeugung erlangt haben, die Apotheke in **Pudewitz.**

Kelydon.

Neues Berliner Fleckwasser

von **C. Röstel**, Stralauerstr. 48., **Berlin**. Das neueste, beste und billigste Fleckreinigungsmittel, besitzt überaus große Reinigungskraft, verflüchtigt sich sofort nach der Anwendung und zeichnet sich durch angenehmen aromatischen Geruch aus. Flaschen à 2½, 4, 7½, 12½ Sgr. sind in **Posen** zu haben bei **H. Kirstein Ww.**, **Eugen Werner** und **Herm. Mögelin.**

Himbeer-, Kirsch- und Ananas-Gelée empfiehlt billigst **S. Sobeski.**

Citron- u. Orangen-Limonaden-Zucker empfiehlt billigst **S. Sobeski.**

In Schroda

liefere ich mein **Kulmbacher nur einzig und allein** in **Goldschmidts Hôtel** und **Weinhandlung.**

M. W. Falk in Posen.

Dies zur gef. Beachtung, wer **echtes** Kulmbacher trinken will.

Goldschmidts Hôtel und Weinhandlung in Schroda.

Zur bevorstehenden Ziehung, Braunschweiger Geldverloosung, empfehle unter anderen folgende Nummern: 11,355, 11,366, 15,867, 16,644, 17,471, 19,955, 19,997, 20,260, 24,571, 24,579, 25,420, 27,005, 27,018, 27,037, 27,050, 27,667, 27,699.

$^1/_1$ Loos à 4 Thlr., $^1/_2$ Loos à 2 Thlr., $^1/_4$ Loos à 1 Thlr., Pläne, Renovationsloose und amtliche Listen werden stets prompt zugesandt.

Man biete dem Glücke die Hand

bei **Louis Wolff**

in *Hamburg*,
Haupteinnehmer.

Ein gut möblirtes Zimmer mit separatem Eingang in dem neuen großen Posthalterei-Gebäude, **Schuhmacherstraße 11.**, 1. Stock, ist zu vermiethen. Näheres daselbst.

Hinterwallischei am Damme **Nr. 7.** sind vom 1. Juli c. ab 2 Wohnungen im Parterre u. ersten Stock für 65 u. 36 Thlr. z. vermiethen.

Wilhelmsplatz 7. ist die zweite Etage Versetzungshalber zum 1. Juli zu vermiethen.

St. Martin 25./26. sind Wohnungen in der 1. u. 2. Etage mit Wasserleitung z. 1. Okt. z. v.

Ein freundliches Zimmer möblirt sofort zu vermiethen **Berlinerstraße 14.** Zu erfragen in der 3. Etage daselbst.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen Kanonenplatz 10.

Wilda 9. ist eine Stube sof. zu vermiethen.

Bäckerstr. 11 a. 3 Tr. sind zwei Geb. Betten zu v.

Breitestraße 24. ist ein Laden vom 1. Oktober zu vermiethen, desgleichen einer Schlosserstraße 1. nebst Keller vom 1. Oktober anderweitig zu vergeben.

Auch sind daselbst 10 in gutem Stande erhaltene Fenster und 7 Winterfenster nebst 7 Stubenthüren zu verkaufen.

Zwei möblirte Zimmer, Burschengelaß, auch Pferdestall, sind zu vermiethen **Königsstr. 19.** Nähere Auskunft im Hause 2 Treppen hoch.

☞ Das neu renovirte **Zychlinskische** Lokal (ein Tanz- oder Konzertsaal mit Gastzimmer, Garten und Kegelbahn) ist sofort zu verpachten. Zu erfragen beim Maurermeister ***Illmer*, St. Martin 34.**

Ein elegant möblirtes Zimmer mit oder auch ohne Kabinet ist sofort zu vermiethen **Gartenstraße Nr. 13.** Parterre rechts.

Woll-Niederlage

während des Wollmarktes für über 100 Centner ist **Breslauerstraße 17.** zu vermiethen.

S. G. Schönlank.

Eine **Wollniederlage** ist billig zu vermiethen. Näheres **Breitestr. 9.**, Ecke der Schuhmacherstraße.

Wollniederlagen

sind zu vermiethen **Breitestraße 15.** (Hôtel de Paris.)

Woll-Niederlage

bei **W. F. Meyer & Co.**, Wilhelmsplatz 2.

Es wird ein Kompagnon gesucht mit einigen Tausend Thalern Vermögen, womöglich Landwirth und den gebildeteren Ständen angehörig, zu einer neu errichteten Güter-Agentur, verbunden mit ergiebiger Landwirthschaft in der Nähe Berlins und einem kaufmännischen lukrativen Geschäft in Berlin. Adressen sub **Z # 50** an die Zeitungs-Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse***, Friedrichsstraße Nr. 60., **Berlin.**

Ein in seinen Ansprüchen bescheidener junger Mann, gelernter **Destillateur** oder **Materialist,** wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Reflektanten mit guten Zeugnissen erfahren das Nähere bei Hrn. ***Eduard Stiller*** in Posen, Sapiehaplatz Nr. 6.

☞ **Offene Stelle** sucht ein verheiratheter Wirthschafts-Inspektor sofort oder pr. Juli, mit den besten Empfehlungen versehen. Näheres b. Kommissionär ***J. Scherek,*** Markt 71.

Ein Hofverwalter, der polnischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, findet vom 1. Juli d. J. ab gegen ein Jahresgehalt von 60 bis 80 Thlr. eine Stelle. Frank. Meldungen werden angenommen ***H. A.*** poste rest. **Wreschen.**

Ein **Handlungs-Gehülfe**, beider Sprachen mächtig, sowie ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen finden in meinem Kolonial-Waaren-Geschäft Stellung.

Kosten, den 1. Juni 1867.

A. E. Franke.

Für ein Modewaaren- und Damen onfektions-Geschäft wird ein **tüchtiger Verkäufer** gesucht, der deutsch und polnisch spricht. Adressen werden unter ***A. X.*** poste rest. **Posen** erbeten.

Ein Kutscher findet sofort oder zum 1. Juli eine Stelle auf dem Dom. Rokietnica. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Offene Stellen suchen ein Disponent, ein Reisender u. Kommis f. Kolon.-, Cig.-, Wein- u. Destill.-Geschäft pr. Juli. Näh. b. Komm. **J. Scherek,** Markt 71.

Zwei evangelische Knaben, die Lust haben, in einem leichten Fabrikgeschäft zu arbeiten, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. Näheres in d. Exped. d. Bl.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann von 1. Juli c. ab in der Lederhandlung en gros von ***M. S. Wollenberg*** als Lehrling placirt werden.

Man sucht gegen Honorar einen mit Hopfen vertrauten Korrespondenten für eine Zeitung zu engagiren. Frankirte Offerten unter ***A. S.*** an die Exped. d. Ztg.

Ein tüchtig praktischer **Wirthschafts-Inspektor** kann sogl. od. v. Joh. d. J. eine Stelle erhalten. Näh. bei Hrn. **Schultze**, Bergstr. 15.

Eie kräftiger **Laufbursche** kann sich melden Breitestraße Nr. 15. im Laden.

Ein **Laufbursche** kann sich melden bei ***Gustav Ad. Schleh.***

Eine ordentliche **Aufwartefrau** findet gegen guten Lohn sofort Stelle. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Ein Brenner, mit sehr guten Zeugnissen, militairfrei, sucht Joh. c. eine Stelle. Offerten unter A. B. poste rest. **Kleinitz** bei Grünberg in Schlesien.

Ein **Wirthschaftsbeamter**, 25 Jahr alt, militairfrei, 9 Jahr ununterbrochen beim Fach, worüber ihm die besten Zeugnisse zur Seite stehen, gegenwärtig noch Beamter in einer renommirten Wirthschaft des Großherzogthums, sucht zum 1. Juli anderweitige Stellung.

Nähere Auskunft und Einsicht der Zeugnisse in der Expedition der Posener Zeitung.

Ein Wirthschaftsschreiber, 19 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig und seit bereits 2 Jahren an einem größeren Hofe thätig, sucht zum 1. Juli c. ein anderweites Engagement. Auf frankirte Anfragen ertheilt nähere Auskunft der Lehrer ***S. Levinsohn*** zu **Obrzycko.**

Am Sonntag früh 6 Uhr wurde bei mir eine **Tasche** vertauscht. Der Herr wird gebeten, selbige **Wilhelmsstraße 25.** bei ***C. Wick*** umzutauschen.

1 Thlr. Belohnung

dem Finder einer auf dem Wege von der Breslauer- und Gartenstraße nach **Lamberts** Garten verlorenen Broche in der Exped. d. Ztg.

1 Thaler Belohnung.

Am Donnerstag Abend nach 10 Uhr ist eine **goldene Brosche** mit schwarzer Emaille auf dem Wege vom Eichwaldsthor bis St. Martin verloren gegangen. Wiederbringer erhält obige Belohnung St. Martin Nr. 57., Parterre.

Meyers Reisebücher — Redaktion Berlepsch — für 1867. —

Führer: Rhein — Schweiz — Thüringen West-Deutschland — Paris.
Wegweiser: Harz — Thüringen — Schweiz.
(In allen Buchhandlungen.)

Gehörleidenden kann mit vollster Ueberzeugung das gediegene Schriftchen:

„Dr. **Larey.** Sichere und billige Heilung der Schwerhörigkeit."

Preis 6 Sgr.

empfohlen werden. Dieses Buch, dem unzählige Kranke vollständige Hülfe verdanken, ist vorräthig in **allen Buchhandlungen.**

Die landwirthschaftliche Handlung von

Reinhold Kühn in **Berlin, Leipzigerstr. 14.**

empfiehlt zum **bevorstehenden Beginn des neuen Rechnungsjahres** ihre so weit verbreiteten **landwirthschaftlichen Contobücher** und **Tabellen** für **kleine, mittlere** und **große** Güter, à Buchführung $5^1/_2$, 6 und 7 Thlr. (ohne Spiritus-Berechnung 15 Sgr. billiger). Die Führung der Bücher ist **überraschend einfach,** der Druck und das Papier schön. Näheres im 2. Theil von Mentzel und von Lengerke's u. Löbe's landwirthschaftlichen Kalender. Bestellungen werden sofort ausgeführt, der Betrag, wo nicht mitgesandt, wird durch Postnachnahme erhoben.

Annonciren.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß entsprechendes Annonciren eine schnellere Ausdehnung der Geschäfte herbeiführt und ist dasselbe besonders anzuempfehlen:

1. Geschäften, die nicht reisen lassen.
2. Für alle Artikel, die nicht jederorts zu haben sind, resp. für Specialitäten, möglichst mit **Preis**angabe.
3. Allen neuen Etablissements, **Hotels, Bädern** **2c.**
4. Zeigt sich ein systematisches Annonciren (permanent, in gewissen Zwischenräumen mit abwechselnder Wahl der betr. Zeitungen) als sehr **nutzbringend.**
5. Besonders **segensreich** erweisen sich alle Insertionen **bei reeller Bedienung und prompter Erfüllung des Angekündigten.**

Die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin**, Friedrichsstr. 60., befaßt sich **lediglich** mit der Versendung von Ankündigungen jeder Art in sämmtliche existirende Zeitungen, berechnet die üblichen **Originalpreise** ohne Aufschlag an Porto oder Provision und liefert über jedes Inserat Beleg! Auf Wunsch vorerst Kostenanschlag. Insertions-Tarif, Verz. sämmtl. Zeitungen gratis und franco.

Bekanntmachung.

Am 13. Juni Vormittags 10 Uhr wird in Posen die diesjährige ordentliche **General-Versammlung des landwirthschaftlichen Haupt-vereins** abgehalten werden. Die Vereinsmitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich an der Versammlung betheiligen zu wollen.

Dieselbe findet im Saale der Loge statt.

Nach Beendigung der Sitzung wird ein gemeinschaftliches Mittagessen à Couvert 1 Thlr. **in demselben Saale** stattfinden. Anmeldungen dazu nimmt bis zum 12. Juni Herr Hôtelbesitzer **Herwig** in Posen entgegen.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.
v. Tempelhoff.

Die Verlobung meiner Tochter **Emilie** mit Herrn **Herrm. Jaroczynski** aus Pleschen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Schrimm, den 30. Mai. 1867.

Wittwe **Weiß.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Weiß.
Herrm. Jaroczynski.

Die gestern früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Sohne zeige ich statt besonderer Meldung Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Posen, den 3. Juni 1867.

R. Kleemann.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. B. Krause mit Frl. A. Sierke in Königsberg i. Pr., Herr R. Riechers mit Frl. M. Kempe in Rio de Janeiro, Gerichtsassessor O. Bacher in Berlin mit Fräul. L. v. Fuchs in Magdeburg, Rechtsanwalt A. Werner mit Frl. C. Hapel in Luckau.

Soeben erschien:

Serenade
aus dem F-dur-Quartett
von
Jos. Haydn.

Für **Violine** mit Begleitung des **Pianoforte** bearbeitet.

Preis 10 Sgr.

Das Florentiner Quartett hat dieses Stück fast in jedem seiner Konzerte und überall mit außerordentlichem Beifall ausgeführt.

Ed. Bote & G. Bock,
Hofmusikalienhandlung,
Posen, Wilhelmsstr. 21.

Kellers Sommer-Theater.

Montag. Zweite Extravorstellung. **Ein kleiner Dämon.** Lustspiel in 3 Akten von Bahn. — Hierauf: **Wenn die Preußen heimwärts ziehen.** Posse mit Ges. in 1 Akt von Salingré.

Entrée 5 Sgr.

Dienstag. Zum ersten Male wiederholt: **Die Selige an den Verstorbenen**, oder: **Des Herrn Vetters Liebe.** Lustspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen von K Friedrich. 1. Aufzug: Die zweite Frau. 2. Aufzug: Ein gefährlicher Rival. 3. Aufzug: Hinter Schloß und Riegel. 4. Aufzug: Ein Verlobungs-Souper ohne Bräutigam. 5. Aufzug: Ein Uriasbrief.

Saal Bazar.

Mittwoch den **12. Juni** 1867
Abends $7^1/_2$ Uhr

CONCERT

gegeben von
S. Fröhlich,
Violin-Virtuose,
unter gütiger Mitwirkung des **Pianisten**
Clemens Schön,
und einer **hochgeschätzten Dilettantin.**
Das **Programm bringt die Zeitung.**
Billets zu **numerirten Sitzplätzen**
à 15 Sgr. sind von heute ab zu haben in der **Hof-Musikalienhandlung**
von **Ed. Bote & G. Bock.**

Volksgarten.

Morgen Dienstag

großes Konzert.

C. Walther, Kapellmeister.

☞ **Asch's Café,** ☜

Markt Nr. 10. Täglich Konzert.

Abonnements auf Mittagtisch nimmt billig an Wronkerstraße Nr. 4.

A. Wolff.

Von den so sehr beliebten Würstchen treffen täglich frische Sendungen ein, und empfiehlt dieselben in der Liqueur- und Frühstückstube **Wronkerstr. 6.**

S. Kaplan.

Posener Marktbericht vom 3. Juni 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	18	9	3	20	—
Mittel-Weizen	3	10	—	3	12	6
Ordinärer Weizen	3	2	6	3	5	—
Roggen, schwere Sorte	2	21	6	2	23	9
Roggen, leichtere Sorte	2	15	—	2	16	3
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	14	—	1	15	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	22	6	—	25	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	1	25	—	2	5	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 1. Juni 1867 .... 19 Thl. 10 Sgr — Pf bis 19 Thl. 15 Sgr — Pf
„ 3. „ „ .... 19 „ 10 „ — „ „ 19 „ 15 „ — „

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 3. Juni 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $88\frac{3}{4}$ Br., do. Rentenbriefe $89\frac{3}{4}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten $81\frac{3}{4}$ Gd., Schubiner $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen 92 Gd.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juni 61—$60\frac{3}{4}$, Juni-Juli $59\frac{11}{12}$ bis $\frac{3}{4}$, Juli-August $57\frac{1}{4}$, August-Septbr. 55, Septbr.-Oktbr. $54\frac{1}{2}$, Herbst $54\frac{1}{2}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 18,000 Quart, pr. Juni $19\frac{5}{12}$—$\frac{1}{2}$, Juli $19\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$, August $19\frac{2}{3}$, Septbr. $19\frac{2}{3}$, Oktbr. $18\frac{1}{2}$, Novbr. —.

[Privatbericht.] **Roggen** geschäftslos, pr. Juni 61 bz. u. Br., $60\frac{3}{4}$ Gd., Juni-Juli $59\frac{11}{12}$ bz., Juli-August $57\frac{1}{2}$ Br., Herbst $54\frac{3}{4}$ Br.

Spiritus behauptet, pr. Juni $19\frac{1}{2}$ bz. u. Br., Juli $19\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$ bz., Br. u. Gd., August $19\frac{2}{3}$ bz. u. Br., Septbr. $19\frac{3}{4}$ Br., Oktbr. $18\frac{3}{4}$ Br.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 3. Juni 1867. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 1.			Not. v. 1.
Weizen, flau.			**Rüböl**, matter.		
Juni-Juli	92	$93\frac{1}{2}$	Juni-Juli	$11\frac{1}{12}$	$11\frac{1}{12}$
Juli-August	$90\frac{1}{2}$	93	Septbr.-Oktbr.	$11\frac{1}{6}$	$11\frac{7}{12}$
Septbr.-Oktbr.	$79\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{4}$	**Spiritus**, behauptet.		
Roggen, niedriger.			Juni-Juli	$19\frac{11}{12}$	$19\frac{5}{6}$
Juni-Juli	62	$63\frac{1}{4}$	Juli-August	$19\frac{11}{12}$	$19\frac{5}{6}$
Juli-August	$58\frac{1}{4}$	$59\frac{3}{4}$	Septbr.-Oktbr.	$18\frac{1}{8}$	$18\frac{3}{4}$
Septbr.-Oktbr.	$55\frac{1}{2}$	$56\frac{1}{2}$			

Produkten-Börse.

Berlin, 30. Mai 1867. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000% nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

24. Mai 1867	$21\frac{1}{6}$ Rt.	ohne Faß.
25. „ „	$21\frac{1}{6}$ Rt.	
27. „ „	$20^{23}/_{24}$ a $20\frac{11}{12}$ Rt.	
28. „ „	$20\frac{2}{3}$ Rt.	
29. „ „	$20\frac{1}{2}$ a $20\frac{1}{3}$ Rt.	
30. „ „	—	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 1. Juni. Wind: NW. Barometer: 28^3. Thermometer: Früh 12° +. Witterung: Schön.

Wenn gestern der großartige Absatz für **Roggen** die Stimmung angeregt hatte, so ist in der heutigen Aufnahme hiesiger Vorräthe wieder eine in entgegengesetzter Richtung wirkende Thatsache in den Vordergrund getreten und hat die Anerbietungen gemehrt, Kauflust aber dermaßen eingeschüchtert, daß trotz Konzessionen im Preise es nur zu schwerfälligem Handel kam. Mit Waare ging es still, weder Begehr noch Angebot haben sich hervorgethan. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis $65\frac{1}{2}$ Rt.

Weizen in fester Haltung. Gek. 5000 Ctr. Kündigungspreis $86\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer blieb ohne wesentliche Aenderung, ist aber nur wenig umgesetzt. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis $28\frac{3}{4}$ Rt.

Recht unbelebt ist der Verkehr in **Rüböl**, Preise sind dabei zwar im Wesentlichen unverändert geblieben, doch die Haltung ist recht matt. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis $11^{11}/_{24}$ Rt.

Spiritus hat trotz einer Kündigung von 410,000 Quart feste Haltung bekundet und hat auch auf alle Sichten eine mäßige Besserung erfahren. Kündigungspreis $19\frac{2}{3}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 80—95 Rt. nach Qualität, der gestrige Durchschnittspreis beträgt $90\frac{3}{4}$ Rt., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 86 a 87 a $86\frac{1}{2}$ Rt. bz., Juni-Juli 85 bz., Juli-August 82 a $81\frac{3}{4}$ bz, Septbr.-Oktbr. 71 a $\frac{1}{2}$ a 71 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. $66\frac{1}{2}$—67 Rt. bz., defekter $63\frac{3}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat 66 a $64\frac{3}{4}$ Rt. bz., Juni-Juli $65\frac{1}{4}$ a 64 bz., Juli-August $59\frac{1}{2}$ a $58\frac{3}{4}$ bz., Septbr.-Oktbr. $56\frac{1}{2}$ a 56 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45—53 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. $28\frac{1}{2}$—$32\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität, böhm. $29\frac{1}{2}$ a 31, galiz. 29 a $\frac{1}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat 29 a $28\frac{3}{4}$ Rt. bz., Juni-Juli do., Juli-August $28\frac{1}{2}$ bz., Septbr.-Oktbr. $26\frac{1}{2}$ Rt. nominell.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 58—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $11\frac{7}{12}$ Rt. Br., per diesen Monat $11\frac{1}{2}$ a $^{11}/_{24}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Juni-Juli do., Septbr.-Oktbr. $11\frac{3}{4}$ bz., Oktbr.-Novbr. $11\frac{2}{3}$ a $\frac{3}{4}$ a $^{19}/_{24}$ bz., Novbr.-Dezbr. 12 Br.

Leinöl loko $13\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus pr. 8000% **loko** ohne Faß $20\frac{3}{8}$ a $\frac{5}{12}$ Rt. bz., ab Speicher $20\frac{1}{4}$ bz., per diesen Monat $19\frac{7}{12}$ a $\frac{2}{3}$ bz. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Br., Juni-Juli do., Juli-August $19\frac{5}{6}$ a $\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., 20 Br., August-Septbr. 20 a $^1/_{24}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{8}$ Br., Septbr.-Oktbr. $18^{11}/_{24}$ a $\frac{11}{12}$ bz. u. Br., $\frac{5}{6}$ Gd., Oktbr.-Novbr. $17\frac{2}{3}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $5\frac{5}{6}$—$5\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{3}{8}$—$5\frac{1}{3}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{5}{6}$—$4\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{5}{8}$—$4\frac{1}{2}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. Bei ermäßigten Forderungen schwaches Geschäft. (B. H. Z.)

Stettin, 1. Juni. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Schön, gestern Nachmittag Gewitterregen und Hagel, + 18° R. Barometer: 28. 2. Wind: Nord-Ost.

Weizen schwach behauptet, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 90—96 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Juni $94\frac{1}{2}$, 94 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli $93\frac{1}{2}$ Br., 93 Gd., Juli-August 92 Br., Septbr.-Oktbr. $80\frac{1}{4}$ Br., 80 Gd.

Roggen fest und etwas höher, loko p. 2000 Pfd. 64—67 Rt., pr. Jun

64 bz. u. Br., Juni-Juli 63⅛, ¼, ½, ¼ bz. u. Gd., Juli-August 59½, ¾, 60 bz., Septbr.-Oktbr. 57 Br., 56¾ Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. 32—34 Rt., feiner 35 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
90—97	64—68	44—48	32—36	62—66 Rt.

Heu 15—25 Sgr., Stroh 7—8 Rt.
Kartoffeln 20—28 Sgr.

Rüböl behauptet, loko 11⅓ Rt. Br., pr. Juni und Juni-Juli 11 1/12 bz., Septbr.-Oktbr. 11⅔ Br., 11 7/12 Gd.

Spiritus gut behauptet, loko ohne Faß 20⅓ Rt. Gd., Kleinigkeiten vom Lager 20½ bz., Juni-Juli 19⅚ Gd., Juli-August 19⅞ Gd., August-Septbr. 20 Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 18¾, ⅚ bz.

Angemeldet: 100 Wispel Hafer, 800 Ctr. Rüböl. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 1. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Juni 61¾—62 bz. u. Gd., Juni-Juli 61 bz., Juli-August 57 bz., 57 Gd., Septbr.-Oktbr. 51¾—52 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 50 Gd.

Weizen pr. Juni 82 Br.
Gerste pr. Juni 53 Br.
Hafer pr. Juni 49 Br.
Raps pr. Juni 95 Br.

Rüböl niedriger, gek. 400 Ctr., loko 11 Br., pr. Juni und Juni-Juli 10¾—⅔ bz., Septbr.-Oktbr. 11 7/12 Br., Oktbr.-Novbr. 11 7/12—⅔ bz., Novbr.-Dezbr. 11 11/12 Br.

Spiritus Anfangs matt, schließt fester, gek. 35,000 Quart, loko 19½ Gd., 19¾ Br., pr. Juni und Juni-Juli 19⅙—¼ bz., schließt 19⅓ Gd., Juli-August 19½ bz. u. Gd., August-Septbr. 19¾ Br., Septbr.-Oktbr. 18¼—⅓ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 17⅙ Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 1. Juni 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	102—105	98	92—95 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	100—104	98	92—95	„
Roggen	82—84	80	75—77	„
Gerste	57—60	56	52—54	„
Hafer	38—39	36	33—34	„
Erbsen	72—74	69	62—66	„

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 1. Juni. Weizen 88—90 Rt., Roggen 69—72 Rt., Gerste 50—55 Rt., Hafer 30—32½ Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt und reger gefragt, Termine fest. Loko ohne Faß 21⅙ Rt., pr. Juni und Juni-Juli 20¼ a ⅔ Rt., Juli-August 20½ a 5/12 Rt., August-Septbr. 20½ Rt., Septbr.-Oktbr. 19¼ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus vernachlässigt. Loko 18 a 17¾ Rt., Termine stark offerirt, ohne Kauflust, 18 a 17¾ Rt. (Magdb. Ztg.)

Wolle.

Breslau, 31. Mai. Seit unserm letzten Berichte sind von alten Wollen ca. 600 Ctr. ungarischer und russischer Eiuschuren von 55—66 Rt. an schlesische und sächsische Fabrikanten und ca. 500 Ctr. neue schlesische Wollen von 80—90 Rt. an rheinische Großhändler und Fabrikanten verkauft worden. Die Preise waren 12—18 Rt. höher als im vorigen Jahre. Die Wäschen fallen ziemlich gut aus, doch ist die Zufuhr bis jetzt noch sehr spärlich.

Glogau, 31. Mai. Nachdem in den letzten Tagen im hiesigen Kreise etwas über 200 Ctr. Wolle mit einer Preiserhöhung von 8—10 Rt. gegen den vorjährigen Glogauer Marktpreis von Händlern gekauft worden, begann der heutige Wollmarkt mit einer Zufuhr von 730 Ctr. Wollen. Das Geschäft war schon am frühen Morger recht lebhaft, indem Fabrikanten aus Lennep, Schwiebus, Guben und Sagan tüchtig ins Geschäft gingen, Händler aus Breslau, Grünberg und Lissa folgten bald nach. Die Wäsche ist als eine ziemlich gute zu bezeichnen, das Schurgewicht gegen das Vorjahr ein etwas größeres. Verkauft sind 625 Ctr. mit einer Preiserhöhung von 11—13 Rt. gegen die vorjährigen Glogauer Marktpreise, in einzelnen Fällen wurden sogar 14 Rt. mehr gezahlt. Der niedrigste gezahlte Preis betrug 69 Rt., der höchste 76 Rt., die meisten Wollen wurden zwischen 71 und 74 Rt. verkauft. Das verkaufte Quantum wurde zur Hälfte von Fabrikanten, zur Hälfte von Händlern gekauft.

Strehlen, 31. Mai. Der diesjährige Markt ist für die Producenten sehr günstig ausgefallen, indem für die zu Markte gebrachten Wollen 15—20 bis 25 Rt. über vorjährige Notirungen bewilligt worden sind. Die Preise stellen sich durchschnittlich auf 70—82 Rt.; Wäschen sehr gelungen. Käufer einheimische Fabrikanten und Händler. (B. H. Z.)

Vieh.

London, 30. Mai. Zugeführt 540 Stück Hornvieh und 10,900 Stück Schafe. Hornviehhandel sehr flau und Preise viel niedriger, bei großem Mangel an Absatz. — Hammelhandel flau und Preise ebenfalls etwas niedriger. Alle Qualitäten schlecht zu verkaufen, sonst unverändert. — Die Viehseuche ist neuerdings in heftiger Weise ausgebrochen und werden die früher dagegen angewandten Vorsichtsmaßregeln wieder eingeführt. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 1. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Weizen unverändert, loko 9, 7½, pr. Juli 8, 12½, pr. November 6, 26. Roggen behauptet, loko 7, pr. Juli 6, pr. November 5, 7½. Rüböl matt, loko 12¾, pr. Oktober 12 17/20. Leinöl loko 13. Spiritus loko 24.

Hamburg, 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko matt, auf Termine weichend. Pr. Juni 5400 Pfd. netto 161 Bankothaler Br., 160 Gd., pr. Juli-August 151 Br., 150 Gd. Roggen loko matt; für russischen bei stärkerem Angebot geringe Kauflust; auf Termine fester. Pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 110 Br., 109 Gd., pr. Juli-August 101 Br., 100 Gd. Hafer stille. Oel geschäftslos, pr. Juni 23¼, pr. Oktober 25. Spiritus sehr ruhig. Kaffee und Zink sehr ruhig. — Sehr schönes Wetter.

Paris, 1. Juni, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Juni 88, 00, pr. Juli-August 89, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 90, 50. Mehl pr. Juni 66, 50, pr. Juli-August 67, 00. Spiritus pr. Juni 59, 60.

Amsterdam, 1. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen stille. Roggen pr. Juli 213, pr. Oktober 195.

Antwerpen, 1. Juni. Petroleum, raff., Type weiß, 42 Frcs. p. 100 Ko.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
1. Juni	Nachm. 2	28" 1''' 08	+18°3	N 0-1	ganz heiter.
1. „	Abnds. 10	28" 1''' 16	+13°8	ONO 0	heiter. Ci.
2. „	Morg. 6	28" 0''' 94	+14°6	SSO 0-1	heiter. Ci-cu.
2. „	Nachm. 2	27" 11''' 97	+21°9	SW 2	halb heiter. Cu.
2. „	Abnds. 10	27" 11''' 68	+15°8	N 1	ganz heiter.
3. „	Morg. 6	27" 11''' 41	+15°1	NO 1	heiter. Cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. Juni 1867 Vormittags 8 Uhr 6 Fuß 9 Zoll.
„ „ 3. „ „ „ „ 6 „ 7 „

Telegramm.

Berlin, 3. Juni. Heute trafen die leitenden Minister von Bayern, Würtemberg, Baden und Hessen hier zu einer Konferenz ein. Herr v. Savigny hat seine Badereise aufgeschoben. Dem Vernehmen nach steht nächstens die Ernennung des Regierungspräsidenten v. Nordenflycht zum Oberpräsidenten und des Civiladministrators v. Hardenberg zum Regierungs-Präsidenten der Provinz Hannover bevor.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. Juni 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97⅞ bz
Staats-Anl. 1859	5	103⅜ bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅞ bz
do. 56	4½	97⅞ bz
do. 1859, 1864	4½	97⅞ bz
do. 50, 52 conv.	4	91 bz
do. 1853	4	91 bz
do. 1862	4	91 bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	123 B
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur-u Neum.Schldv	3½	79¼ G
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅜ bz
do. do.	4½	98 B
do. do.	3½	82½ bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	103 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	77¾ bz
Märkische	4	— —
Ostpreußische	3½	78¾ bz
do.	4	8 ⅞ bz
Pommersche	3½	77⅛ bz
do. neue	4	89 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88¾ B
Schlesische	3½	86¾ G
do. Litt. A	4	— —
Westpreußische	3½	76½ bz
do.	4	84 bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	92⅞ G
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk	4	9 ¼ G
Pommersche	4	90¼ G
Posensche	4	8 ¾ G
Preußische	4	90⅛ bz
Rhein.-Westf.	4	94¼ bz
Sächsische	4	90⅞ bz
Schlesische	4	92⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ bz
do. National-Anl.	5	57¼ bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	64 G
do. 100 fl. Kred. Loose	—	68½ G
do. 5prz. Loose (1860)	5	72½-¾ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	Verlos.
do. Slb.-Anl. 1864	5	62½ G
Italienische Anleihe	5	52¼-⅛ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	61¾ bz
6. do.	5	78½ bz
Englische Anl.	5	86½ G
N. Russ. Egl. Anl	3	53½ etw bz
do. v. J. 1862	5	87 bz
do. 1864	5	87 G
do. engl.	5	87 G
do Pr.-Anl. 1864	5	95¼ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	kl 63½ bz gr 64 G
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	90 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	58 B
Part. O. 500 Fl.	4	92½ bz
Amerik. Anleihe	6	78⅝-½ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	— —
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	Verloos
Dessauer Präm. Anl.	3½	97 G
Lübecker Präm. Anl.	3½	49½ etw bz u B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	155½ G
Berl. Handels-Ges.	4	109½ etw bz u G
Braunschwg. Bank-	4	93 B
Bremer do.	4	117 B
Coburger Kredit-do.	4	82½ B
Danzig. Priv.-Bk.	4	111 G
Darmstädter Kred	4	82¾ bz
do. Zettel-Bank	4	94 G
Dessauer Kredit-B.	0	3 B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	105¾ et 106¼ bz G
Genfer Kreditbank	4	28⅞ Mehr bz
Geraer Bank	4	105 B
Gothaer Privat do.	4	95½ B
Hannoversche do.	4	79¾ B
Königsb. Privatbk.	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	86 etw bz u G
Luxemburger Bank	4	84 B
Magdeb. Privatbk.	4	94½ B
Meininger Kreditbk.	4	93 etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	20 G volle 64 B
Norddeutsche do.	4	118 G
Oestr. Kredit- do.	5	76½-76 bz
Pomm. Ritter- do.	4	92 G
Posener Prov. Bank	4	98½ etw bz G
Preuß. Bank-Anth.	4½	152¾ bz
Schles. Bankverein	4	114½ B
Thüring. Bank	4	65 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	111 B
Weimar. Bank.	4	90 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	109 B
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	92¾ B
Aachen-Mastricht	4½	72 B
do. II. Em.	5	72 B
Bergisch-Märkische	4½	98 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	96¼ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77 G
do. Lit. B.	3½	77 G
do. IV. Ser.	4½	93¾ G
do. V. Ser.	4½	93 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	84 G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84½ bz
do. II. Ser.	4½	93 G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	— —
do. Litt. B.	4	95¼ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88 B
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	87½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85¾ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	85¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99 G
do. II. Em.	5	— —
do.	4	86¼ bz
do. III. Em.	4	85 B
do.	4½	95 G
do. IV. Em.	4	84½ bz
do. V. Em.	4	84½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83 B
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	95½ G
Magdeb. Wittenb.	3	68 bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84½ bz
Niederschles. Märk.	4	88¾ G
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	88¾ G
do. conv. III. Ser.	4	87⅛ bz
do. IV. Ser.	4½	97 bz
Niederschl., Zweigb.	5	99 G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80 bz
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	80¼ bz
do. Litt. F.	4½	95½ G
Oestr. Französ. St.	3	244½ b G 232½ B
Oestr. südl. Staatsb.	3	225 bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93½ bz
do. 1862	4½	93½ bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g	4½	93⅜ bz
do. II. Em.	4½	93⅝ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	90 G
do. II. Ser.	4½	97 G
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	97 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	34¾ bz
Altona-Kieler	4	133 bz
Amsterd. Rotterd.	4	97 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	146½ bz
Berlin-Anhalt	4	218 bz
Berlin-Hamburg	4	153 G
Berl. Potsd. Magd.	4	214 bz
Berlin-Stettin	4	141¾ bz
Berlin-Görlitz	4	70 bz
do. Stamm-Prior.	5	96½ bz
Böhm. Westbahn	5	61½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	136½ bz
Brieg-Neiße	4	99 B
Cöln-Minden	4	146½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	63 bz
do. Stamm-Pr.	4½	80¾ G
do. do.	5	85¼ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	95 bz Post
Ludwigshaf.-Berb.	4	150⅜ bz
Magdeb. Halberst.	4	193 B
Magdeb. Leipzig	4	252 etw bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128⅜ bz
Mecklenburger	4	77⅛ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	91½ B
Niederschl. Zweigb.	4	94¾ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	92⅝-92⅜-92⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	195½ bz
do. Lt. B.	5	165 bz
Oest. Franz. Staat.	5	126¾-127 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	109-110½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	76 bz
Rheinische	4	118½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77 etw bz u B
Stargard-Posen	4½	95 G
Thüringer	4	131⅛ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 B
Gold-Kronen	—	9. 8⅝. G
Louisd'or	—	111½ G
Sovereigns	—	6. 23¾ bz
Napoleonsd'or	—	5 12⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464 G
Dollars	—	1. 12⅛ B
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	— —
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	81⅓ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	153½ G
Berl. Eisenb. Fab.	5	121 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	111 bz inkl.
Minerva, Brgw. A.	5	32 bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B inkl.

Wechsel-Kurse vom 1. Juni.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	143⅛ bz
do. 2 M.	3	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅛ bz
do. do. 2 M.	3	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80 5/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	81⅜ bz
do. do. 2 M.	4	80⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	90½ bz
do. do. 3 M.	7	89¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81⅞ bz

Die Börse war zwar auch heut sehr fest und auf bessere Pariser Kurse auch höher, das Geschäft aber sehr gering. Anfangs war in Lombarden, Franzosen, Kredit, Italienern und östreichischen Papieren das Geschäft lebhaft, wurde aber später auch still. Einiger Verkehr war auch in Bergisch-Märkischen und Oberschlesischen, im Ganzen aber war der Eisenbahnmarkt sehr unbelebt. Dagegen wurden russische Prioritäten, namentlich Terespoler und Kozlower zu Kapitalanlagen ungemein viel gehandelt. Amerikaner still und fest. Russen desgleichen. Preußische Fonds bei schwachem Verkehr gut behauptet. Wechsel fest und animirt. — Rumänen 64 bz.

Nordbahn (Wilh. Friedr) 92⅝ a ⅜ a ⅝ gem. Oestr. Südl. Staatsbahn (Lomb.) 109½ a 110½ gem. Disk. Kommandit-Anth. 105¾ a 106¼ gem. Oestr. Kredit 76½ a 76 gem. Oestr. Loose von 1864 (Verloosung.) Ital. Anleihe 52¼ a ⅛ gem. Amerikaner 78⅝ a ½ gem

Frankfurt a./M., 1. Juni. Im lebhaften Gegensatze zu der Ruhe, welche das Geschäft in den letzten 2 bis 3 Börsenwochen kennzeichnete, herrschte in verflossener Woche reges Leben am Effektenmarkte und die Kurse östreich. Papiere nahmen einen starken Aufschwung. Als eigentliches Motiv der Hausse oestreichischen Kreditaktien, welche wie stets die anderen Papiere mit sich fortrissen, bezeichnet man den Umstand, die Anstalt werde sich bei der in Pesth ins Leben zu rufenden ungarischen Kreditbank betheiligen. Uebrigens wirkten auch andere Gründe, die Stille in der Politik, der Geldüberfluß 2c. mit um eine kauflustige Stimmung hervorzurufen. Creditaktien stiegen von 169-178½, 1860er Loose 70-72⅜, 1864er Loose 73¾-75¾, 1858er Loose 118-119, Bankaktien 670-695, National 54½-55½, Engl. Metall. vom Jahre 1859 61¾-63¾, Staatsbahn-Aktien 208½-222.

6proz. Amerikaner ebenfalls fest 77⅜-77⅞. Staatsbahn 48½-49, , Lombardische 44¾-45¼, Livorneser 32¼.

Süddeutsche Papiere fest; das neue württemberger Anlehen hat sich bereits über den Emissions-Kurs gehoben. 4½ % Baden 92½-94, Bayer. Präm.-Anl. 99⅛-99¾, 4½ % Preuß. 98, Preuß. Prämien-Anleihe 122½-24.

Wechsel gut behauptet, kurz Amsterdam 106 7/16, London 119½, Paris 94¾, Wien 92¾, 94⅞.

Von kleineren Loosgattungen: Badische 53¾, Kurhessische 55½-56¼, Nassauer 35-36, Darmstädter fl. 50 Loose 143, Mailänder fl. 10 Loose 4 : 18, Freiburger 5 : 24, Augsburger 5 : 18, Schwedische 9⅞, Amsterdamer 6¼.

Vergleichungs-Tabelle.

	Am 26 Mai.	Am 1. Juni.
Oestr. Bankaktien	670	695
„ Kreditaktien	169	177½
„ National	54½	55¼
Oestr. Loose von 1860	70¼	72⅜
„ „ „ 1864	74	75¾
6% Amerika „ 1882	77⅜	77¾
Wechsel auf Wien	92¾	94⅞
Engl. Metall. v. J. 1859	62	63¼
Steuerfreie Metalliques	48⅞	49¾

Gebrüder Pfeiffer.

Karlsruhe, 31. Mai. Bei der heute dahier stattgehabten Serien-Ziehung der Badischen fl. 35 Loose wurden folgende 50 Serien zu je 50 Stück gezogen: 86, 198, 980, 1076, 1233, 1616, 2244, 2350, 2556, 2807, 2868, 3446, 3829, 4066, 4788, 4880, 5704, 5907, 6627, 6985.

Breslau, 1. Juni. Auf die gestrige Diskontermäßigung der englischen Bank folgte heute die der französischen von 3 auf 2½ pCt. in Folge dessen die Börse in ihrer festen Haltung verharrte. Polnische Liquidationspfandbriefe 49⅝-¾ bz. u. Br. Von Fonds wurden Posener Kredit 88⅞, 3½ % schlesische Pfandbriefe 87 und schlesische Rentenbriefe 93½ bez. Von Eisenbahn-Prioritäten wurden Freiburger 4½proz. 95 bz., 3½pCt. Oberschlesische 80½ bez. u. G. 4½% dergl. 87¾ bez. Lit. F. 95¾ bez. u. G. und Lit. G. 95¼ bez. u. Br. notirt.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bankaktien 76½-76 bz. Oestr. Loose 1860 71½ G. do. 1864 —. Reichenbach-Pardub. Pr. —. Bayrische Anleihe 99 bz. Amerikaner 78⅜-⅔ bz. u. B. Schlesisch. Bankverein 115 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 135 bz. do. Prior.-Oblig. 88 B. do. do. Lit. D. 95¼ B. 94¾ G. do. do. Lit. E 95¼ B. 94¾ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C 195-¼ bz. u. G. do. Lit. B. 164 G. do. Prior. Obligation 80¾ B. 80¼ G. do. do. 96 B. 95½ G. do. do. Lit. E. 88 B. 87½ G. do. Lit. G. 95½ B. 95 G. Oppeln-Tarnowitz 76 7/12-¼ bz. Kosel-Oderberg 63 B. Friedr. Wilh.-Nordbahn —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 2. Juni, Mittagss. [Effekten-Societät.] Fest.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105¼. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 95⅛. Finnländische Anleihe —. Neue Finnl. 4½ % Pfandbriefe —. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1862 —. Oestr. Bankantheile 689. Oestr. Kreditaktien 177. Darmstädter Bankaktien 205. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 221½. Oestr. Elisabethbahn 111. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 151 Hessische Ludwigsbahn 128. Darmstädter Zettelbank —. Oestr. 5 % steuerfr. Anl. 49¼. 1854er Loose 62¾. 1860er Loose 72⅛. 1864er Loose 74¼ Badische Loose —. Kurhessische Loose —. 5 % östr. Anleihe von 1859 63½. Oestr. National-Anlehen 55½. 5 % Metalliques —. 4½ % Metalliques 41⅜. Bayerische Prämien-Anleihe 99⅜.

Wien, 2. Juni, Mittags. [Privatverkehr.] Schluß beliebt. Kreditaktien 185, 20, Staatsbahn 232, 50, Galizier 235, 25, Lombarden 202, 00, 1860er Loose 88, 80, 1864er Loose 78, 50, Napoleonsd'or 9, 98.

London, 2. Juni, Morgens. Aus Newyork vom 1. d. Mts. Abends wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 110¼, Goldagio 36½, Bonds 109¾, Illinois 117½, Eriebahn 59¾, Baumwolle 28, raffinirtes Petroleum 24.

London, 1. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Wetter heiß.

Konsols 94⅛. 1% Spanier 37. Sardinier —. Italien. 5% Rent: 53¼. Lombarden 16¼. Mexikaner 17½. 5% Russen 87½. Neue Russen 87½. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämienanleihe de 1866 —. Silber 60⅜. Türk. Anleihe 1865 34¼. 6% Ver. St. pr. 1882 73¼.

Der Dampfer „China" ist mit 280,000 Dollars an Kontanten aus Nework in Queenstown, der Dampfer „Shannon" aus Westindien in Southampton, und der fällige Dampfer von der afrikanisch. Westküste in Liverpool eingetroffen.

Paris, 1. Juni, Nachmitt. 3 Uhr. Die Börse, Anfangs sehr fest, schloß minder fest. Liquidation der Rente sehr belebt, Schluß 70, 60. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94½ gemeldet.

Schlußkurse. 3 % Rente 70, 80-70,50-70,57½. Ital. 5 % Rente 53, 60. 3% Spanier. 1% Spanier. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 472, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 421, 25. Lomb. Eisenbahn-Aktien 403, 75. Oestr. Anleihe de 1865 330, 00. 6 % Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.